

Dresdner Volkszeitung

Buchdruckerei: Dresden
Loben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankamt: Gebr. Anhold, Dresden
und Sächsische Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Gewerbeblatt einschließlich Zeitungslohn mit den wöchentlichen Verlagen "Zehn und Zehn" und "Zehn und Zehn" für einen halben Monat 1 R.
Einzelnummer 10 Pf.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261 und 12707. Geschäftsstelle von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis: Grundpreis: die 29 min. breite Kompaktzeitung 30 Pf., die 90 cm lange Reklamezeile 1,50 M., für auswärtige Ausgaben 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietangebote 40 Pf., Rabatt für Briefniederlegung 10 Pf.

Nr. 173

Dresden, Mittwoch den 28. Juli 1926

37. Jahrg.

Magdeburger Justizsolidarität

Magdeburg, 27. Juli. Heute fand im Magdeburger Landgericht eine Konferenz der Richter statt, in der bestimmt wurde, in der Nordbahn Helling die Mitarbeit von Kriminalamtsrat Galzom, Kriminalkommissar Busdorf und dessen Kollegen Martini abzulehnen mit der Begründung, diese beiden Beamten seien „nicht objektiv“. Durch die Aufnahmearbeiten dieser Beamten wurde bekanntlich der Kriminalamtsrat Tenholt so stark belastet, daß er vom Amt suspendiert und gegen ihn ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden mußte. Der Beschluss des Richterkollegiums kann also als ein Solidaritätsakt für Tenholt gedeutet werden.

Was ist das Ziel des Spiels?

SPD. Magdeburg, 28. Juli. (Sig. Runkenspruch.) Trotz der Schwierigkeiten, die der Arbeit des Berliner Kriminalamts durch das Magdeburger Gericht bereitstehen, hat der Kriminalamtsrat Busdorf, in der Auflösung des Mordes an Helling große Fortschritte gemacht. Es kann also sicher betrachtet werden, daß Helling einem Verfolgungsmaß zum Opfer gefallen ist und daß Schröder der Mörder war. Der Verteidiger des Magdeburger Gerichts hält ihn, die leichten Beweismittel bezubringen. Schwere Formen müssen gegen das Magdeburger Gericht und die Kriminalamtsbehörde im allgemeinen und gegen den verantwortlichen Untersuchungsrichter Mölling im besonderen erheben werden.

In krimineller Hinsicht ist ein völliges Versagen festzustellen. Z. B. hatte Untersuchungsrichter Mölling in einer amtlichen Erklärung mitgeteilt, die Engeln, die im Rahmen des ermordeten Helling gefunden seien, seien „ein sonst anderes Seelüber“ als das des Revolver-Schröder. In Wirklichkeit ist festgestellt worden, daß es sich um das gleiche Seelüber handelt. Der Revolver des Schröder ist inzwischen im Landratsamt Neuhaldensleben aufgefunden worden, wo er seit Monaten liegt, ohne daß sich der Untersuchungsrichter darum kümmerte. Die Landräger, die den Revolver kennzeichnen beauftragten, haben ihn vorbehaltlos auf dem Landratsamt abgegeben. Der Revolver des Schröder und die Engeln auf dem Schädel des Helling sind jetzt einem Spezialfachmann übergeben worden, um festzustellen, ob Helling nicht mit dem gleichen Revolver erschossen worden ist.

Weiter: das Magdeburger Landesfinanzamt hat dem Untersuchungsrichter in der Nordbahn Schröder die Abgabe einer Erklärung angeboten, nach der seinelei ernsthafte Steuerverfehlungen der Kriminallieutenant Haas nachgewiesen werden. Der Untersuchungsrichter hat bis jetzt von dem Angebot des Landesfinanzamts keine Notiz genommen.

Haas, der angeblich Jude ist und als Republikaner und Sozialdemokrat verdeckt angesehen wird, sollte unter allen Umständen verdächtigt werden.

In aller Leidenschaft ist dem Magdeburger Richterkollegium vorgeworfen worden, es habe den Kompetenzstreit aus deshalb hervergehen, weil der Fall Schröder-Haas von ihm als geeignet betrachtet wird, einen großen Schlag gegen die Polizei und den Magdeburger Polizeipräsidenten Menzel zu führen. Diese Behauptung hat das Magdeburger Richterkollegium bisher nicht bestritten. Es ist dringend zu fordern, daß die Berliner Richterbehörden sich den Männchen des Magdeburger Richterkollegiums nicht länger bedingen, sondern für volle Aufklärung nicht nur im Range des Mordes an Helling, sondern auch im Range Tenholt-Mölling Sorge tragen.

Der unfähige und polition vorwiegend nominierte Untersuchungsrichter Mölling hat schon geschildert, daß die Berliner Kriminalamtsmitarbeiter, vor allem der erfolgreiche und deshalb in Magdeburg unbedeutende Busdorf, abberufen werden.

Der Leiter der Bundeskriminalpolizei, Regierungsdirektor Dr. Weiß, ist am Dienstagabend aus Magdeburg nach Berlin zurückgekehrt. Er erhielt sofort im preußischen Ministerium des Innern über das Ergebnis seiner Magdeburger Verhandlungen Bericht. Eine Entscheidung darüber, ob die gegenwärtig in Magdeburg weilenden Kriminalamtsmitarbeiter abberufen und durch andre ersetzt werden, weil der Untersuchungsrichter Mölling, ohne triftige Gründe anzugeben, mit dem Kriminalamtsrat Galzom und dem Kriminalamtsrat Busdorf nicht mehr arbeiten will, wird erst am Mittwoch in Aussicht gestellt.

Der „Seelenhirte“ als Helfershelfer

Derweilen arbeiten die Magdeburger Untersuchungsbehörden nach dem Schema Mölling weiter. Als neuestes Süddienst wird bekannt. Der evangelische Geistliche des Magdeburger Gerichtsgerichtsbeamten heißt wiederholt Adolf Haas in seiner Zelle und legt ihm die Frage vor, ob er Mitglied des Reichsbanners und dessen Gefolgs sei. Er fragt ihn auch, ob er nicht den Kriminalamtsrat Busdorf bei sich habe, und als Haas ihm energetisch gegen diese Unterstellung vertheidigte, ob nicht sein Samariter Paul Krohn, dem Berliner Kriminalamtsrat Geld gegeben habe. So hilft die „Geistlichkeit“ an dem Treiben gegen Haas mit.

Außerdem gegen den schwer belasteten Kriminalamtsrat Tenholt ist jetzt auch ein Disziplinarverfahren gegen den Kriminaldirektor Müller, Magdeburg, eingeleitet worden. Dem Magdeburger Kriminalamtsrat Michel, der an Stelle von Tenholt mit der Bearbeitung der Nordbahn Helling beauftragt wurde, ist dieser Auftrag wieder entzogen worden.

Die Kammermehrheit für Poincaré

P. Paris, 27. Juli. (Sig. Drath.)

Der erste Tag des Ministeriums Poincaré vor der Kammer ist bereits zu wüsten Zwischenfällen geführt. Die Verlesung der Regierungserklärung wurde anfangs durch heftige Zwischenfälle der Linken unterbrochen. Raum hatte Poincaré die Tribüne bewegen, als ihn der Kommunist Gachin zurief: „Mon siehe Sie immer nur in bösen Freien!“ Es entstand ein lauter tumult, während die Rechte sich erhebt und Poincaré eine Locomotion durchsetzen. Wenn die Kommunisten mit lauter Stimme die Anterokontrôle an. Mit Würde setzt Poincaré nach einigen Minuten die Verlesung fort. Unter andauerndem Lärm ließ Poincaré zu Ende. Die Rechte flüchtet sich, als er die Tribüne verläßt, begleitet von einem Schweigen verbart.

Die Regierungserklärung selbst

Allemal kurz. Eingangs erklärt Poincaré, daß das neue Kabinett in einem Welt nationaler Verjährung und Zusammenarbeit gegründet werden sei, zu dem einzigen Zweck, die Währungs- und Finanzkrise zu überwinden. Jeder der Männer, die in das Ministerium eingetreten seien, habe es als seine Pflicht betrachtet, im wesentlichen Augenblick seine ganze Kraft diesem Problem zu widmen. Später könnten andere Fragen auftauchen, über die diese Konsens verschobener Ansicht sein könnten. Augenblicklich aber seien sie alle einig über die Notwendigkeit, Frankreich aus seiner finanziellen Schwäche zu retten.

Noch eingeschöpfer Prüfung der Lage sei das Kabinett zu der Bereitstellung gelangt, daß die Retention möglich sei. Der Staat darf lediglich von der Zusammenarbeit von Konservativen und Republikanern ab. Das Kabinett habe einen Finanzentwurf ausgearbeitet, der dazu in Hand mit einzuwendenden Sparmaßnahmen und zur empfohlenen Verbesserung jeder weiteren Inflation neue Käste Steuerstellen für das Land vorschreibt. Wenn die Retention die Regierung genügt, entsprechend dem Expertenbericht

neue direkte Steuern einzurichten,

so werde sie ebenfalls gleichzeitig durch direkte Steuern, dem Verbrauch eine gerechte Belastung an der finanziellen Anstrengung der Regierung abfordern.

Die Regierung fordert demzufolge die Kammer auf, die Abstimmung im höheren nationalen Interesse möglichst abzuschieben. Die Regierung rufe sich natürlich nicht ein, in einigen Wochen oder Monaten die ganzen artigen wirtschaftlichen und finanziellen Probleme der Begegnung zu lösen. Die Begegnung sei aber zur Ende des Wiederganges und Trünglichkeit zu tun. Die Kosten, die Frankreichs Güterpreise und damit das preisige Interesse an Frankreich selbst, doch seine finanzielle und einfache Güter gekennzeichneten. Es hat sie nichts durch Güter und Energie überstanden. Auch heute ist der Sieg der beiden Regierungen unvergessen.

Sozialistische Opposition

Nach Letzterlang der Regierungserklärung gab der Präsident die vorliegenden elf Interpellationen bekannt und fügte

dazu, daß die Regierung ihre Vertragung verlängere. Der Konservatist Menard bat und. Wort. In sehr ausfallenden Sätzen, die mehrfach in der Verkündigung lautem Tumult auslösen, kritisiert er die Zusammensetzung des Ministeriums, das ein Dokument auf die Wahlen vom 11. Mai darstellt. Nach fünf Minuten entzieht ihm der Präsident der Gesellschaftsordnung entsprechend, das Wort, und der Sozialist Compte-Morel folgt ihm auf die Tribüne. Die Sozialisten, erklärt er, werden auf politischen und wirtschaftlichen Gründen gegen das Kabinett zu stimmen. Handelt sie anders, so würden sie einen Vertrag an ihren Wählern abgeben. — In demselben Sinne spricht der Sozialist Lafond. Man sieht in diesem eigenartigen Ministerium, führt er aus, Martin und Poincaré führen. Gestern noch sei man in nichts eingerichtet; heute plötzlich in allem. Wo soll das hinführen? (Lebhafte Beifall bei den Sozialisten.)

Vertreterauswahl

Der Modelle Franklin Boutillot bedauert dann noch, daß kein Sozialist im Kabinett sitzt, worauf die Debatte geschlossen wird. Unter Stellung der Vertreterauswahl verläßt Poincaré die Verkündigung sämtlicher Interpellationen. Mit 358 gegen 131 Stimmen wird die Verkündigung sämtlicher Interpellationen angeschlossen. Damit sind auch alle Interpellationen von sozialistischer Seite über die Konsensung bis auf weiteres verlängert. Geschlossen haben gegen das Kabinett nur Sozialisten und Kommunisten gestimmt; ein kleiner Teil der Radikalen hat sich entschieden.

Sofort nach der Abstimmung drohte Poincaré seine Finanzanträge ein und beantragte für ihre Erfüllung die Konsensung in der Kommission und im Plenum das Delegationsverfahren. Mit 418 gegen 31 Stimmen nahm die Kammer den Antrag an. Unter diesen Umständen wird der neuen Gesetzgebung aufzufordern, die Finanzkommission in spätestens zwei Tagen die Prüfung der Entwürfe beenden haben müssen. Die Prüfung im Plenum wird also am Freitag beginnen können.

Die Flut neuer Steuern

P. Paris, 28. Juli. (Sig. Runkenspruch.) Der Erfolg Poincarés vor Kammer und Senat wird, da er allgemein erwartet war, von der gesamten bürgerlichen Morgenzeitung gewiß kommentarlos hingenommen. Man weiß darauf hin, daß die neue Regierung jetzt, wo sie eine leise parlamentarische Grundlage hat, aus die Handlungsfreiheit besiegt, ihr Finanzprogramm durchzusetzen. Dieses Finanzprogramm ist am Freitagabend in einem etwa 10 Seiten langen Bericht übermittelt worden. Es hat seine Zusammensetzung gebracht. Nunmehr hat die Aufzählung der zahlreichen Erhöhungen direkt und indirekt Steuern

eine gewisse schmale Überschlagszahlung ausgesetzt.

Man erwartete zwar neue Steuern, aber doch nicht in dem jetzt bekannten Umfang. Der Quadrat zeigt, daß auf Grund des vorliegenden Programms diejenigen bezahlen müßten, die an nichts schuld sind. Im allgemeinen aber loßt man das Finanzprogramm über sich ergehen. Das wird ohne Zweifel auch im Parlament das ja kein so ein ernsthafter Widerstand vor den Sozialisten zu erwarten ist.

Sozialistische Wohnungspolitik in Wien

Von Hugo Breitner

Gesetz Stadt Wien, der bekanntlich die Zeiten des sozialdemokratischen Magistrats der Stadt Wien vermauet und wegen seiner Wohnungspolitik gegenüber den bestehenden Alten einiges von der österreichischen Bourgeoisie auf das sozialistische angegriffen wird, gibt hier einen Rückblick über die tatsächliche Wiederherstellungs- und Wohnungspolitik der Wiener Gemeinde, die für die deutschen Bürgern von besonderem Interesse sein dürfte. (D. Red.)

Die festgefügte sozialdemokratische Mehrheit im Wiener Rathaus hat es nun ermöglicht, in sehr grotem Stil sozialistische Politik zu treiben. Gestützt auf eine einzige Arbeiterschaft, genügt auf eine sehr wachsende Mehrheit im Rathaus, insbesondere 10 Proz. jetzt 65 Proz. kommen wir das Budget in seinem sozialistischen und sehr verantwortlichen Punkte angefreuen, was einen guten Boden.

Das Entwickelnde und gewachsene Recht in der Politik der Stadt Wien ist der Versuch, in sehr großem Stil Wohnung und Wohnraum durch die Gemeinde zur Verfügung zu stellen. Die Wohnungspolitik Wiens ist im weitesten Sinn sozialistisch und kommt nur von Sozialisten durchgeführt werden. Demnach das Bürgertum ist unter Umständen zu älteren Reformen bereit, aber aus dem fortgeschrittenen Bürgertum in unzähligen und nicht willigen, das Monopol des Hauses und Grundbesitzes auszutreiben. Wien hat den Wettbewerb von Mietgezogenen her gehalten. Die Wirkung

der Miete geht nur mehr 2 Proz. der Friedensmiete beträgt für zum Teil jede gute Wohnung, während man heute in Deutschland 104 Proz. Friedensmiete zahlt, ohne daß ein Ende des Streiks der deutschen Mieten absehbar ist. Vor dem Kriege verfügte die Miete etwa ein Viertel des Einkommens der Arbeiter bei kleinen Wohnung.

Die bürgerliche Regierung Deutschlands versucht durch ein Gesetz den Wettbewerb der Stadt Wien zu zerbrechen. Der lehrt Vorschlag der Regierung lautet auf 25 Prozent der Friedensmiete für die nächsten zwei Jahre, dann aufhören jeder Begrenzung. Für uns ist dieser Vorschlag völlig und ganzlich unannehmbar, vollständig undfeindlich. Die Sozialdemokratie führt keine Erklärungen über dieses Gesetz und läßt seine Erörterungen zu. Die Sozialdemokratie würde eine Befreiung des jungen Arbeiters aufzunehmen mit allen Mitteln, die sie zu Gebote stellen, besonders

Wir haben die Entwicklung des Dienstes durchgeführt, weil wir die sozialistischen Forderungen des Bruno und Bodo Eigentum der Allgemeinheit sei, mit den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen Deutschlands deckt. Deutscherweise nach in Hälfte Rahmenmiete und den größten Teil seiner industriellen Ressourcen auf dem Weltmarkt kaufen und dazu ein Anrecht für den Kaufmarktpol bezogen, da Leistung unzureichend gegeben ist. Auch für den Export steht kein Wegeweg zur Verfügung. Deutscherreich muss also mit Exportländern konkurrieren, die unter weit günstigeren Bedingungen produzieren.

Um aber konkurrenzfähig zu bleiben, mußte man die Miete herabstellen. Das ist jedoch absolut unmöglich, da die Löhne der österreichischen Arbeiter schon im Bereich unter den Löhnern anderer Industriestaaten weit zurückgelassen werden. Man kann nicht die Arbeitsproduktivität der Arbeiterschaft verbessern oder gar die Arbeit unter den Spitzenzimmern herunterdrücken.

Aber eines war möglich. Man kann aus den Produktionsstätten der Arbeit die Wohnungsaufgaben streichen. Man kann nun die sozialistischen Forderungen des Bruno und Bodo Eigentum der Allgemeinheit sei, mit den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen Deutschlands deckt. Deutscherweise nach in Hälfte Rahmenmiete und den größten Teil seiner industriellen Ressourcen auf dem Weltmarkt kaufen und dazu ein Anrecht für den Kaufmarktpol bezogen, da Leistung unzureichend gegeben ist. Auch für den Export steht kein Wegeweg zur Verfügung. Deutscherreich muss also mit Exportländern konkurrieren, die unter weit günstigeren Bedingungen produzieren.

Wir haben aus laufenden Steuermitteln und nicht aus Anleihen, weil wir die Mieten nicht durch Zinsen und Amortifikation der Anteile vergroßern wollen. Bei den heutigen Kapitalzinsen und den geistigen Baukosten wäre eine Miete von 100 Prozent der Friedensmiete notwendig. Die niedrigen Mieten der neuen Häuser sind gleich niedrig wie die Mieten in den alten Häusern. Neue Wohnungen sind so sehr billig, weil wie sie aus laufenden Steuern erbauen. Die Wohnbausteuer beträgt im Höchstfall für Wohnungen 42 Prozent der Friedensmiete, für Gebäude nur 10 Prozent. Diese Steuer ist jedoch für Arbeitersparungen ganz niedrig gehalten.

Wir haben aus laufenden Steuermitteln und nicht aus Anleihen, weil wir die Mieten nicht durch Zinsen und Amortifikation der Anteile vergroßern wollen. Bei den heutigen Kapitalzinsen und den geistigen Baukosten wäre eine Miete von 100 Prozent der Friedensmiete notwendig. Die niedrigen Mieten der neuen Häuser sind gleich niedrig wie die Mieten in den alten Häusern. Neue Wohnungen sind so sehr billig, weil wie sie aus laufenden Steuern erbauen. Die Wohnbausteuer beträgt im Höchstfall für Wohnungen 42 Prozent der Friedensmiete, für Gebäude nur 10 Prozent. Diese Steuer ist jedoch für Arbeitersparungen ganz niedrig gehalten.

Eine Proletarierwohnung mit 2 Zimmern und Küche kostet im Durchschnitt acht Mark im Monat

Vom 1. Januar 1923 bis Ende 1927 werden wir 25 000 neue Wohnungen fertiggestellt haben. Dann werden wir fast 5000 neue Wohnungen in Angriff nehmen. Danach werden wir unterteilen und Neuwahlen — eine neue Programmatik aufstellen.

Wir betonen den Wohnbau als städtische Angelegenheit, während andere Gemeinden nur die Bevölkerung der Gemeinde angehören mit Gas, Elektricität und Wasser und eingerichteter Wohlfahrtspflege für nötig halten. Dabei leidet Wien Wasser, Gas, Elektricität weit billiger als irgendwelche andre Stadt der Welt, da die Stadt nichts dabei erbringen will.

Der Wert der alten Häuser beträgt gegenwärtig mit 10 bis 15 Prozent des Vorlaudeswertes. Die Grundrente haben heute 10 bis 20 Prozent ihres Grundwerts. Die Gemeinde hemmt diese Vage, um Sozialer und Gewerbeleute willig einzuladen. Ein Vierter des Baukosts ist heute schon in der Habe der Gemeinde. Diese Entwicklung wird darum führen, daß Wien einst der einzige Haushalt und Gewerbeleute jenseits Wiens wird. Die Stadt gebraucht ein gewisses örtliches Umgebinde, um den Haushalt zu unterstützen. Diese alten Leute erhalten eine Rente, die etwas höher ist als die Rente der Verkaufsumme des Hauses am freien Markt. Damit wird die Zahl der ungenutzten Wohnungen verringert.

Die Gemeinde gibt jedoch nicht bloß Leute im großen Stil — dies wäre schon viel gerechen. Wien hat vielleicht auch auf dem Gebiet der Sozialpolitik große Fortschritte gemacht. Da

Mittwoch den 26. Juli 1926

Geständnisse zum Volksopferstank

Die Verfugungsverhandlung vor dem Landgericht — Meinhner und Löffler sind geständig! — War General Müller Mitwissen? — Volksopfergelder für die Schwarze Reichswehr?

(In einem Teil der Auslage wiederholt.)

Vor neunzehn Monaten, nämlich in den letzten Tagen des März und den ersten des Aprils, gelangte am Münchner Platz der Volksopferprozeß zur Verhandlung. Als Hauptbeschuldigte galten Dr. Walter Meinhner und Hauptmann a. D. Paul Adolf Löffler, als Zeugen die Geschäftsführer des Burschlicher und Kosserer Gründels und die Kontaktpersonen Baugutth. Die eingehenden Anklagen des Prozesses, der einen nationalen Sumpt obneiglichen aufwies, sind noch in einer Erinnerung: Meinhner und Löffler waren als Hauptgeschäftsführer und Geschäftsführer des Süddeutschen Volksopfers, jener von General Müller und andern Interessenten ins Leben gerufenen Gründung. Summen im Gesamtwert von rund 130 000 Mark unterschlagen und sie zum größten Teile an sogenannte vaterländische Freunde gegeben. Unterstützt wurden von dem Geld insbesondere der von Meinhner mißgründete Nationale Club, der Süddeutsche Reichsrichteramt des Verbandes Süddeutscher Industrieller, der sogenannte Vaterländische Gründienst, der Jungsd. der Deut. der Stahlhelm, der Hochschuleitung deutscher Art, die Pfarre zu St. Peter und der deutsche Kultur und eine Reihe von Persönlichkeiten, die Meinhner oder Löffler sonst nahestanden.

Am Schluß des Prozesses wurden wegen fortgeschiechter Unwahr und Unterhöhlung verurteilt: Meinhner zu 4 Jahren Gefängnis und 8 Jahren Ehrenrechtsverlust, Löffler zu 2 Jahren Gefängnis und 8 Jahren Ehrenrechtsverlust. Gründel erhielt wegen Beihilfe zur Untreue und Unterhöhlung und nach Urkundenfälschung 8 Monate Gefängnis. Arl. Langguth wegen Urkundenfälschung an Stelle eines auf sich vermittelten Belegschaftsstrafe von 2 Wochen eine Geldstrafe von 70 Mark.

Gegen dieses Urteil haben Meinhner, Löffler und Gründel Berufung angelegt. Das gleiche ist hierauf auch die Staatsanwaltschaft. Die neue Verhandlung hat am Dienstag vormittag vor der 4. Strafkammer des Landgerichts Dresden begonnen. Den Vorfall führt Landgerichtsdirektor Senfert. Die Anklage wird wie im ersten Urteil von Staatsanwalt Dr. Arndt vertreten. Als Zeugendienst fungieren für Meinhner der Rechtsanwalt Dr. Gölde, für Löffler Rechtsanwalt Dr. Fleischhauer, für Gründel Rechtsanwalt Dr. Lippe. Als Sachverständige sind geladen: Generalrat a. D. Dr. Benneke und Oberstaatsanwalt Rüngel. Die Zeugen sind, bis auf Arl. Langguth, mit der Richtung bestellt.

Eingeschritten wurde die Sitzung durch die Verhandlungsrat über das erkenntnisläufige Urteil und dessen Gründe. Hieran dienten sich die Vernehmungen der Angeklagten zur Berlin. Sie schlossen nochmals ihren Lebensgang und Meinhner zählte dazu wieder die lange Reihe seiner ehemaligen Amter auf: Geschäftsführer im Industrieverband, 2. Vorsitzender der Vaterländischen Verbände, Leiter des Wirtschaftlichen Nachkriegsdienstes, Geschäftsführer der Deutschen Volkspartei und des Nationalen Clubs, Hauptgeschäftsführer im Volksopfer. Er sprach auch wieder von seiner politischen Verätzung, die besonders auf den engen Zusammenhang der nationalen Verbände und auf die bekannte "nationale Uniformierung" zwischen nach Aufhebung des Aufnahmeverbotes verriet. Der Staatsanwalt riechtes an Meinhner die Frage, ob er noch immer behauptet wolle, daß er seinerzeit während des Krieges in England gewesen wäre. Meinhner bestätigt, wie er früher versicherte, unter Lebensgefahr viele Stunden im Schlauchboot des englischen Kanals geflohen. Doch weißt du: der Angeklagte beweist die Frage Dr. Arndts mit einem Nein! Der Aufenthalt in England sei vor ihm eine "frankheitliche Einbildung" gewesen.

Aus Löfflers Vernehmung ging neu hervor, daß er sich einmal an der Lippe mit Spülösung angestellt und dabei zwei Fäuren gebraucht habe. Gründel wollte einmal an Redensart geflüchten haben, und zwar infolge familiären Unfalls.

Nach Beendigung der persönlichen Zeugestellungen erhielt der Volksopferprozeß plötzlich

eine neue Wendung.

Meinhner sollte sich, zum verleideten Urteil erklären und wurde gefragt, ob er sich heute schuldig bekennen wolle. Meinhner antwortete: "Jawohl!"

Vorsteher: "Was jetzt das heißt bis kurz vor der heutigen Verhandlung haben Sie die rechtswidrige Verwendung der Volksopfergelder bestritten. Vor kurzem aber ein Geständnis abgelegt. Sie wollen dieses Geständnis als heute wiederholen?" Meinhner bestätigte. Vorsteher: "Sie geben also zu, daß etwa 130 000 Mark für andre als für die vorgesehenen Zwecke aus dem Volksopfer verwendet worden sind?" Meinhner: "Jawohl!"

Der Angeklagte fügt hinzu, er gebe zu, die im Urteil bezeichneten Summen an den Nationalen Club, den Vaterländischen Gründienst, an den Jungsd., den Werwolf und den Stahlhelm zogen zu haben. Ein Betrag von 10 000 Mark, der von der Deutschen Rothilfe in Berlin gestammmt habe, sei gleich nach Erwähnung ebenfalls für "vaterländische Zwecke" verwendet worden.

Der Vorsteher ersuchte zunächst um eine nähere Schilderung des Gangs. Meinhner begann mit einer Schilderung der Mechanik des Volksopfers durch ihn. Er sei damals noch keine vielen Amter überlassen gewesen und habe deshalb nur sein Amt zunächst nicht annehmen wollen. Die Einrichtung des Volksopfers wäre damals als völlig verschwundene Sache, als vollständiges Zuhause von ihm vorgefunden worden. Schon nach kurzer Zeit des Arbeitens habe er gesehen, daß er allein nicht fertig werden könne, weshalb dann Löffler zugezogen worden sei. Vermöglich für alle Ausgaben aus dem Volksopfer wäre er, Meinhner, gewesen. Wenn er zahlen war, gab er Löffler die entsprechenden Anweisungen. Diese Richtlinien seien wohl nicht an Meinhner gegeben worden. Allerdings wäre auch nicht davon gesprochen worden, daß das Volksopfer Darlehen aufnehmen dürfe. Die erste Verfehlung datierte vom Februar 1924. Damals habe er wohl 1000 Mark für einen persönlichen Aufenthalt in einem Sanatorium zu Schlierberg entnommen, der auch im Interesse einer Geschäftsführung im Volksopfer gelegen hätte. Erneut zwecks Kur sei wohl dann aus eigenen Mitteln bestritten worden. Dann kam die Gründung des Nationalen Clubs. Die Tendenzen, die ihn, Meinhner, dabei geleitet hätten, waren bekanntgängig, nach der Aufhebung des Ausnahmezustandes im Jahr durch Verarbeitung einer nationalen Führungsschicht national zu unterordnen. Er habe sehr bald gesehen, daß die Eintrittsgebühren des Klubs für die Besteckung der Ausgaben nicht ausreichten. Anfangs habe er deshalb an eine nur vorläufige Einzahlung von Volksopfergeld gedacht, das durch Umlage bei den Süddeutschen später getragen sollte. So sei mit der Erfüllung von Geldern an den Club begonnen worden.

Der Vorsteher machte Löffler Vorhalte, weshalb er nicht auf General Müller Rücksicht erachtet hatte. Da erklärte Löffler: "Ich war der Nebenzeugung, und bin dieser Nebenzeugung zum Teil noch heute, daß General Müller von der Übereinkunft der Geheimen an dem Club und für vaterländische Zwecke gewußt hat!" Er glaubte aber nicht, daß Müller einverstanden gewesen sei.

Meinhner verteidigte hierauf den General und bezeichnete Löfflers Meinung als einen Irrtum.⁽¹⁾ Löffler erwähnt hierauf, General Müller habe wohl selbst auch, wie er, Löffler, glaubt, 10 000 Mark aus dem Volksopfer, und zwar für die Schwarze Reichswehr, entnommen!

Meinhner protestiert auch hiergegen und sagt, eine schwere Reichswehr habe es nicht gegeben! Das Geld sei von Major Uth entnommen worden, und war für die Unterstützung entlassener Reichswehrangehöriger.

Löffler betreibt das — für solche Entlassene habe das Geld nicht gedient.

"Sonst?" fragt der Vorsteher.

Löffler verweigert jetzt die Auskunft. Dr. Fleischhauer will darauf bestehen, daß Uth als Zeuge gehört werde. Der Vorsteher teilt den Inhalt eines Telegramms mit, wonach der achtjährige Major Uth in Wien verunglückt sei und daher nicht erscheinen könnte.

Der Vorsteher will aber eventuell als wahre unterstellen, daß die Reichswehr ein Darlehen erhielt, und er fügt den erstaunlichen Satz hinzu: Es wäre doch ein großer Unterschied, ob Darlehen an die Reichswehr oder an vaterländische Freunde gegeben wurden, da das Geld im ersten Falle doch sicher geblieben sein würde, während eben in den andern Fällen solche Sicherheiten nicht vorliegen!!

Wie bereits unser geitriger Verhandlungsbericht erkennen ließ, ist im Volksopferprozeß, der jetzt die Verfugungsverhandlung bezeichnet, eine demeritäre Wendung eingetreten. Der Angeklagte Meinhner, der in der ersten Anklage mit der hochgestellten Gründel operierte und diese als denjenigen Geliebten bezeichnete, aus besten Spenden et die Zuwendungen an die nationalen Organisationen bestritten habe, hat nunmehr

auf diesen großen Unbekannten verzichtet

und gibt jetzt zu, daß die fraglichen Geliebten den Rassenbeständen des Volksopfers entnommen worden sind. Die Ablegung des Geständnisses durch Meinhner brachte eine deutlich mahnehmende Annahme der Angeklagten Meinhners und Löfflers mit sich. Denn seit Meinhner vieler auf seine eigene Kasse nimmt und den Wirtschaftsbürgern nicht mehr in der Weise wie bisher belebt, scheint sich dieser eternlich zeigen und seine Aussagen zugunsten Meinhners ebenfalls gegenwärtig verbindlich zu stellen. Man wird gemerkt haben, daß der Angeklagte verbindlich steht ein paar Wörter zurück.

Über den Verlauf des ersten Verhandlungstages ist noch folgendes zu berichten: Der Vorsteher hatte bekanntgegeben, daß die Todung des Jungen Major Uth, der über die Verwendung eines Darlehns an die Reichswehr gehört werden sollte, aus Berlin mit der Mitteilung beantwortet worden war, Uth jelle in Wien verunglückt sei. Kurze Zeit darauf aber wurde das Gericht von der Reichswehr telefonisch davon unterrichtet, daß Uth sich in Berlin befindet und zur Vernehmung als Zeuge zur Verfügung stelle. Das Gericht hat darauf die telegraphische Ladung des Zeugen angeordnet.

Zwischenzeit war der Angeklagte Gründel über

die Darlehen Meinhers an den Nationalen Club gehört worden. Er gab an, zunächst keinen Verdacht gehabt zu haben, da der Club seinerzeit dauernd Zuwendungen durch den Industriellenverbund erhalten hätte. Als Meinhner dann mit Geld aus Berlin gekommen sei, habe dieser Anspruch gegeben, Rechnungen des Klubs zu bezahlen. Später habe er, Gründel, eines Tages dem Kapitänleutnant v. Schönbrodt gefragt, daß Gelber für den Nationalen Club aus dem Volksopfer entnommen werden würden. v. Schönbrodt hätte hierauf nichts erwidert.

Die Vernehmung wendete sich wieder zu Meinhner. Er sollte sich über die Verwendung der 40 000 Mark erläutern, die sich als Differenz zwischen der Gesamtkasse des Jeantes im Großungeschäftshaus aufzuführenden Zuwendungen und der Gesamtkasse der eigentlichem Unterhöhlungen ergeben haben, und die Meinhner für persönlich hält. Erwede verbraucht haben soll. Meinhner gab hierzu an: 1600 bis 2000 Mark habe er im Frühjahr 1925 für den Abschluß seiner Lebensversicherung, 3000 Mark zur Zahlung seiner Erbschaftssteuer und 1000 Mark für einen Sanatoriumsaufenthalt verbraucht. Ferner hätten seine notwendigen Autosfahrten täglich 40 bis 50 Mark erfordert, und 6000 Mark etwa seien im Jahre für repräsentative Zwecke benötigt worden, die es gegenseitig, seinen Einstieg innerhalb der nationalen Verbände und Verbände zu erhalten und zu stärken!

Die Meine nach St. Martin,

die Meinhauer mit seiner Privatschreiberin unternahm, und von der er früher behauptet hatte, sie hätte politischen Zwecken gedient, was nicht mehr aufrecht erhalten wird). Letzte dem Volksopfer 6000 Mark sind in die Wochen verbraucht worden, worüber sich der Vorsteher sehr wunderte. Meinhauer sagte, St. Martin wäre der einzige Ort seiner Erholung gewesen, und die unternommenen Ruhestunden viel Geld gekostet. Der Staatsanwalt fragte nach dem Art der angeblichen politischen Mission, die Meinhauer seinerzeit als Reisegrund angegeben habe. Meinhauer führt wieder seine "frankheitliche Einbildung" ins Feld: zuerst habe er die Sache bewußt wechselseitig verhindert, dann aber angefangen, selbst jetzt daran zu glauben.

Der Vorsteher ging nunmehr auf die Verwendung der übrigen 80 000 Mark ein, die, wie Meinhauer bereits angegeben hat, zum großen Teile an "vaterländische" gelangten. Etwa 6000 Mark waren an den Wirtschaftlichen Nachkriegsdienst des Industriellenverbands gegeben. Dieser Nachkriegsdienst, von dem Meinhauer auch jetzt wieder erklärt hat, daß seine etwa acht Abteilungen im wesentlichen der nationalen Verbänden und Verbänden zu erhalten und zu stärken!

Belämmung des "Margarets"

bewiesen, hat das Darlehen später an Meinhauer zurückgezahlt, der es aber nicht dem Volksopfer zurückführte, sondern aus neuer für den Nachkriegsdienst verwendung.

Von der Mittagspause spielte dann noch das Verfahren in einem Bankkontorbüro, darin angeblich Abhandlungen verhandelt wurden, eine Rolle. Das Büro hat allerdings, wie Gründel sagte, nur zwei oder drei Seiten aufzuweisen gehabt! Die nicht anzuhaltenden Abhandlungen bestanden fast auf 40 000 Mark Gründels Darstellung war es im Falle des Meinhauer verwirkt. Als Gründel gefragt wird, weshalb er nicht Melbung an General Müller oder an Direktor Lehng erachtet habe, sagt Rechtsanwalt Dr. Fleischhauer, der Vertreter Löfflers, diejenigen, die die Wahrheit hätten sagen wollen und deshalb an General Müller gezangen seien, hätten prompt eins auf die Nase bekommen!

Es folgte nacheinander die Befreiung der weiteren Unterhöhlungshallen, in denen es sich um die Abgabe von Daten an einen Studenten, an Dr. Schürck, an den Chemiker Schütt und kleinen und an Dr. Unterböcker gehandelt hat. Der Student war Verbindungsträger des Löfflers, kleinen ebenfalls. Dr. Schürck Mitglied des Nationalen Klubs und Angestellter des Industriellenverbands, Schütt auch Mitglied des genannten Klubs! Die begehrten Darlehen, die nur zum Teil zurückerforderten, wurden erreicht, erreichten die Summe von rund 7000 Mark einer Zeit, da die Volksopferstiftung infolge der häufigen Abreise leer geworden war, machen sich Meinhauer und Löffler auf den Weg zur Deutschen Rothilfe in Berlin. Sie hatten dort ein Darlehen von 10 000 Mark auf den Namen des Volksopfers, das nach zwei Wochen zurückgezahlt werden sollte. Sogar nach der Rückkehr nach Dresden, wo geschieden schon die Zeit

hungrigen waren, verteilt Meinhauer 6000 Mark an "nationalen" Verbänden. Was er mit dem andern 4000 Mark angefangen hat, ist nicht bekannt geworden. Als die zweimäßige Freit verstreichen war, nahm Meinhauer ein andres Darlehen von 10 000 Mark beim Bankhaus Heilmann auf, für das die Buchergäste von jährlich 450 Preisen zugelassen wurden! Dann aber erhielt das Volksopfer 9000 Mark von der Berliner Rothilfe geboten, mit denen man das Konto Heilmann deckte. Die Differenz von etwa 3000 Mark Heilmann hatte für die 10 000 Mark 12 000 Mark zu erhalten! Es möglicherweise aus neuen Mitteln des Volksopfers gedeckt werden! Löffler wollte den Verhandlungssatz des Berliner Darlehens nicht gekannt haben. Meinhauer hatte angeblich Hoffnung gehabt, das Geld mit Hilfe einer von ihm aufzunehmenden Hypothek zurückzuführen zu können.

Hier fand die Rede abermals auf

Meinhauers "frankheitliche Einbildung".

Diesmal bezog sie sich auf die frühere hochgestellte Persönlichkeit, die Meinhauer ebenfalls zunächst bewußt wechselseitig vorgehoben haben will und an die er dann auch selber jetzt geglaubt hätte! Der Vorsteher riefte dem Angeklagten mit Fragen zu Leibe: Warum er, Meinhauer, sich denn in seiner "Einbildung" nicht auch an den Eingebildeten gewandt hätte, wozu denn in der langen Vorunterredung von ihm keine Rede gewesen wäre, und wer denn der Eingebildete nun eigentlich gewesen sei? Das Meinhauer wollte den Namen durchaus nicht nennen, er sagte bloß, es handle sich um eine "fiktive Person". Er habe z. B. auch einmal ernstlich daran geglaubt, daß er nicht das Kind seiner Eltern sei. Will Meinhauer etwa mit seinem "Eingebildungen" dem Richter winnen?

Verhandelt wurde dann noch in der Vorberatung, legenheit in der Sache eines Räummaschinenkaufs durch Löffler auf Kosten des Volksopfers und schließlich noch in der Sache der Urkundenfälschungen, an denen Gründel beteiligt gewesen sei soll. Im ersten Falle erklärte sich Meinhauer darüber, daß man ihn beschuldigt, Ausweitung zur Zahlung von 250 Mark Bockelgeldern aus dem Volksopfer gegeben zu haben. Er habe nicht gewollt, daß Löffler dieses Geld aus dem Volksopfer gäbe, und der Vorsteher fand den bargebliebenen Besuch Meinhauers und Löfflers im Bockel unerhört. Es kam auch zur Sprache, daß Meinhauer eine Bockelwirtin mit mehreren hundert Mark unterstützt hat, damit sie einen Badeaufenthalt nehmen konnte! Eine weitere Ausweitung an zwei Mädchen in Höhe von je 200 Mark wurde von Meinhauer verhindert. Er gab im Übrigen an, sich seiner Arbeitsfähigkeit durch übermäßigen Alkoholgenuss zu schaden gelacht zu haben. Er habe seine Nerven durch langjähriges Arbeiten gerötet und der Herrschaft mit Rauchzigaretten begegnen wollen. Löffler bestätigte verbindlich, daß Meinhauer damals Räumwasser wie Bettwäsche gekauft habe, um seine Wohnung zu verhindern, daß er ihm auch den Willen zur Beschaffung von Bettenmöbeln aus dem Volksopfer nicht zurückschaffe. Was dann die Räummaschinenfirma anlangte, so hat Löffler seine Schuld in Abrede gestellt. Er will sich auch den Majorstitel im guten Glauben zugestellt haben. Meinhauers Rittmeisterstitel war bekanntlich noch später begründet, und sein höhengesetzter Deutscher Stamm stammte aus einem Ordensstall. Der Vorsteher fragte schließlich zu Meinhauer: "Also, eine Anzahl Räummaschinen haben Sie Ihnen vorgelegt."

Gründel wollte Arl. Langguth, die als Zeugin erschien, nicht zu Urkundenfälschungen veranlaßt haben. Die Zeugin erwiderte indessen mit großer Bestimmtheit bei ihrer belastenden Aussage, daß der Vorsteher wiede endlich Gründel darauf hin, daß bei ihm eventuell gewonnene, nicht einfache Urkundenfälschung angenommen werden könne. Die Verhandlung wurde in der 7. Abendstunde auf Mittwoch vormittag aufgezogen.

Aus aller Welt

Der weiße Tod

Salzburg, 27. Juli. Auf dem Wiesbach-Quai gerieten jedes Tages Touristen in einen Schneesturm. Hier von ihnen, darunter der Geschäftsführer Hans Fischer aus Bayreuth, fanden den Tod. Arl. Erschöpft lagen aus Dresden und Konrad Klaus aus Woffstein wurden getötet.

Im Schneesturm erfroren sind in den Alpen am Passhügel zwei Wiener und zwei Reichsdeutsche, zusammen mit dem Führer Reichenhofer. Die beiden konnten geborgen werden.

Todesunglück beim Warnemünder Seeflugwettbewerb

Berlin, 27. Juli. Nach einer Weißung der R. S. aus Marinenminde beim getätigten dritten Städteflug des deutschen Seeflugwettbewerbs der Flieger Haase infolge des überaus schweren Unwetters in später Abendstunde bei einer Notlandung auf offener See getötet worden. Sein Beobachter Kalbe wurde getötet.

Geschahdigung auf einem italienischen Schiffsplatz

Durch Explosion eines Artilleriegeschützes wurden auf dem italienischen Schiffsplatz bei Genua vier Soldaten getötet, zwei schwer und drei leichtverletzt.

27 Häuser eingäschert

Durch Feuer einer Artillerie wurden 27 von 29 Gebäuden des Ortes Mollmannsreuth bei Pegnitz (Oberpfalz). Das Vieh konnte gerettet werden, aber die Abgebrannten sind nur wenig verletzt. Das Feuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen.

Grubenunglück

rs. Eben, 27. Juli. (Ein. Drahb.) In der Schachtanlage Westerhold wurden gestern durch niedergehendes Gestein drei Arbeiter abgedrückt und eingeschlossen. Die Rettungsgesellschaft drang durch den verschütteten Stollen so weit vor, bis ihr eine sechs Meter breite Gesteinswand den Weg versperrte. Es gelang ihr nun, sich durch Bloddinge mit den Eingeschlossenen zu verbinden. Sie teilten mit, daß sie unverletzt seien und daß ihre Grabenkämper noch brennen. Es besteht beträchtliche Hoffnung, daß die drei Eingeschlossenen noch im Laufe des heutigen Vormittags gerettet werden.

Eine Zeitung für Blinde

Eine Blindezeitung erscheint — zunächst währendlich einmal, später zweimal bis dreimal — in München. Die Zeitung soll in größerer Auflage erscheinen. Die verhandelte Rundschrift ist von einem Münchner, August Metzlinger, erfunden.

Dresdner Chronik

Die Linde

11. Inmitten eines Fabrikhofs steht ein alter Lindenbaum. In seinem Gesäte hängen ein paar nählich verwitterte Vogelsitzen. Es war im Frühjahr, als aus den ruhigstürmischen Fabrikenterrassen der und jener Arbeiter einen kurzen Blick nach dem Lindenbaum sandte; sie blickten auf ein paar langschlägige Schreder-Hölle mit innen des rasselnden Getriebes der Arbeit. Die Vögel waren auch gesunken, blickten mit ihren runden, verunzerten Augen das schwarzäugige Menschenreich und durch die Fabrikenterrassen die ruhigen Arbeiter blickt. Als aber die Sirene mit heulender Stimme zu einer Faune rief, waren sie erschrocken davon gestoßen. Ein alter Arbeiter aber meinte, daß bei nur der unerträglichen Zustand der Natur. Einmal sah er sich Mut und bat den Fabrikdirektor mit ein paar guten Worten um neue Habsachen für die Vögel. Der lachte erst, dann wurde er traurig. Sentimentalitäten gibt es hier nicht, nur Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit. Und dann blieb es...

Es war Sommer geworden. Zeit ein paar Tagen ging durch die Säle der Fabrik ein Haufen und Grime. Der alte Müller hat wieder sein fünfzigjähriges Arbeitsjubiläum. So heimlich das auch bezeichnet wurde, der Alte botte es wahrgenommen. Und am Tage vor seiner Ehrung fragte er in einer Pause zu seinen Mitarbeitern: „Morgen früh wollt ihr meinen Arbeitsplatz mit grünen Blättern schmücken. Sagt das ja, denn — Sentimentalitäten gibt es hier nicht. Nur Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit.“ Manner Arbeiter wußte, auf was sich diese letzten Worte bezogen. Aber trotzdem schwanden am nächsten Morgen vor Arbeitsbeginn schwere Arbeitshände der Mann. Und als der Alte kam, hörte doch die Freude über sein im Schatten der Fabrik erzeugtes Gefühl. Aber noch größer war seine Freude erst, als er noch den Baum hinauswinkte. Zwei neue, solide Vogelsitzen hingen im Geäst.

Ob das verrückt ist, wenn einer, der ein Menschenalter lang Tag um Tag am Werk läuft, das Werden eines Baumes und das Leben in seinen Zweigen sieht? Der Herr Direktor meinte es wenigstens. Als er die neuen Blätter abblätterte der Unwill in seinen Augen. Sentimentalitäten gibt es hier nicht. Nur Arbeit, Arbeit und noch einmal Arbeit. Und überlegend ging er um den Baum und mach mit seinen Augen den Stamm. Dann beorderte er die Zimmerleute zu sich: Die Linde kommt weg! Sie steht im Weg, sie hemmt den Betrieb. Und sie fiel...

Mandem der Arbeiter tat das leid, die meisten ließ es gleichgültig, doch alle waren traurig, als am nächsten Tage der Arbeitsplatz des alten Müller leer blieb. Er war gestorben, plötzlich, kurz nach seinem Jubiläum. Mit den Kindern hatte sein Tod gewiß nichts zu tun, aber einer hatte es gesagt, und alle haben es, trotz dem Raffeln von hundert Maschinen gehört: die Art, die die Linde fällt, hat auch den Alten getroffen.

Man hat ihn beerdigt. Zwei idöne Kerne, einer von der Direktion und einer von den Arbeitern, liegen auf seinem Grabe. Die Arbeiter standen an seinem Grabe und erinnerten sich. Der Fabrikdirektor aber kam in seinen Bildern hinein. Viele kennen das keine, halte Vögel: Nur keine Sentimentalitäten. Nur Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit...

Die Dummie opfern weiter

Ein grandioses Schauspiel menschlicher Dummheit und ihrer Ausdeutung. Im Kristallpalast drängten sich, knapf an Knopf bis hinauf zu den Galerien, ein paar tausend Menschen und sauschen gehemmt nach der Bühne. Dort steht ein Herr, der jahrelang für den Reichsaufbau gekämpft und agitiert hat, der den Menschen Geld und immer wieder Geld aus der Tasche gelegt hat. Mitgliedsbeiträge, Gönnerbeiträge in regelmäßigen Abständen. Er erzählte jetzt seinen Jüngern, daß dieser gelbe Reichsbankräuber-Vorstand ein groß angelegter Schwundel war, daß die Hinterbanknoten von eingesetzten Geldern verschwunden sind, so daß nicht einmal die Reichsbanknoten für den Preis um die Aufwertung der alten Reichsbanknoten beglichen werden konnten. Er sagt den Leuten, daß sie betrogen und beschwindelt sind vom Guantern und Sprühaben, daß der Kampf endgültig entschieden und verloren ist. Gegen das Reichsgerichtsurteil gibt es keine Berufung mehr. Aber der Kampf muß trocken weitergeführt werden. Durch ein Bederaufnahmetestfahren. Es ist ungeheuer schwer, ein sodes Verfahren durchzuführen, und der Schöpfer geht ganz unruhig. Aber der Schöpfer ist jeder. Die Reichsbank sei jedenfalls zu einem Vergleich mit ihm, dem Frieden, bereit. Aber davon hat die Menge nichts, die so betrogen worden ist. Deshalb will er als Menschenfreund die Verteilungen ganz umso unsoffenlos verteilen, damit auch sie von dem bevorstehenden Vergleich etwas haben. Dazu braucht er eine Vollmacht. Eine ordnungsgemäße einstanzliche Vollmacht. So wie sie in seiner neuesten Broschüre abgebrochen ist. Wer das bemerkend, ist sicher, keinen Fehler zu begehen, und ist bestrebt, seitens bis zum Ende. Die Broschüre enthält aber auch sonst viel Interessantes, was man nicht öffentlich sagen darf. Wer also die Broschüre liest, ist an dem Vergleich mitschuldig, vollständig losenlos. Die Broschüre kostet nur eine Mark. Das ist alles.

Und die betroffenen Reichsbankgläubiger reihen sich um die Broschüre. Sie zeigen sich und stehen sich und es können nicht genug Hände sein, das Geld einzunehmen. Der Eintritt zu diesem Auflösungsprotokoll hat 80 Pf. gekostet, und hier im Saale ließen die Hände der Dummen weiter, und seine Macht ist zur Stelle, die diese Menschen vor ihrer eignen Dummheit schützt.

Gewerbegericht

Der Kirschensünder

Der Sünder ist ein junger Mann, der zwar das Schuhmacherhandwerk erlernt hat, infolge Mangels an Arbeit sich aber um eine andere Arbeit umsehen mußte. Und da es gerade Kirchenzunft war und sich unter dem Komiteeteile seiner Mutter ein Mann befand, der eine Kirchenzunft übernommen hatte, kam der junge Mann zu dem Komiteeteil in Not um Logis als Kirschensünder. Aber auch das Kirschensünder will erlernt sein, daß mußte der junge Schuhmacher bald erscheinen. Er kam mit seinem Allokationschein nicht hoch und bat deshalb um einen festen Wochenlohn von 30 Mark, der ihm angeblich auch bewilligt wurde, in Wirklichkeit wurden ihm aber nur 25 Mark bezahlt. Um die Differenz von 5 Mark für vier Wochen geht nun der Streit vor dem Gewerbegericht.

Der junge Mann erzählte dem Richter den Gang seiner Arbeit von der Zeit an, als er noch Schuhmacher war, bis zu dem Augenblick, wo er festen Lohn bekommen hat.

„Was ist das, Schuhmacher?“ fragt der Richter den Sünder, da ihm in seiner langjährigen Praxis ein solcher Beruf noch nicht vorgekommen ist.

„Ich mußte mit dem Nade an der Kirschensünder entlanglaufen und immer auf eine Sichtlinie trampeln, die vor mir lag, angebunden war. Damit mußte ich die Tiere verschrecken.“

„So, das nennt man Stute häufen“, meint der Richter lachend.

Über den jungen Mann kann den Beweis nicht erbracht werden, daß er tatsächlich diesen Beruf mit einer Stute häufen kann, aber der jungen Mann wäre mit dem Berufe und freier Stute und Logis gut bezahlt gewesen, da er nicht

Großfeuer in der Friedrichstadt

Viele Stunden lang, bis spät in die Nacht stand gestern abend eine gewaltige, hell aufsteigende Rauchwolke über der Dresdner Friedrichstadt, schwärz qualend, tot glänzend, als die Dämmerung hereinbrach, schwärz qualend, tot glänzend, als die Dämmerung hereinbrach. Großfeuer!

Vermischlich stand in den späten Nachmittagsstunden vor auf noch unbeschreibliche Weise in einem Lagerhaus der Glasfirma Langenstein und Söhne in der Dresdner Straße ein Brand ausgewichen. Eine Zeitungsräte soll das Feuer gegen 8 Uhr abends entdeckt und gemeldet haben. Trotzdem die Feuerwehr sofort eintraf, griff der Brand rasch um sich. Das Feuer sprang auf die angrenzende Niederlage der Berliner, und Konietzky, A.G., über, wo es in den dort lagernden Dachpappen und Teerpäckchen neue gefährliche Nahrung fand. Der vom Westen wehende Wind fachte das Feuer an und trieb es in der Stadtrichtung weiter. Wann einer Witterungsstunde war auch das riesige Holzloge der Holzgroßhandlung Julius Jacob & Söhne auf den Flammen ergrisen.

Die sofort gegebene Meldung „Großfeuer“ rief nun eine Anstellung der städtischen Feuerwehrwache nach der anderen noch der Brandstelle. Auch die bürgerlichen Mannschaften wurden alarmiert, ebenso alle vorliegenden freiwilligen Feuerwehren. Die Abteilung erhielt der Firma Seidel und Naumann zur Stelle. Da die gesamte Dresdner Feuerwehr auf der Brandstelle eingesetzt und die Stadt von jeder Feuerwehr entblößt war, mußten um Schutz der Stadt freiwillige Feuerwehrleute der eingemeindeten Ortschaften auf die Hauptfeuerwache zusammengezogen werden; die Döbelauer Firma Schone hatte eine Motorpumpe nach der Hauptfeuerwache geschickt. Auf der Brandstelle trafen auch sämtliche verfügbaren Polizeikräfte sowie die Reichswehr und Sanitätsmannschaften zur Hilfeleistung, Abspernung usw. ein.

Trotz dem Einsatz aller verfügbaren Kräfte, deren Eingreifen durch die höllische Glut sehr erschwert wurde, konnte das Feuer nicht auf den Brandherd beschrankt werden. Es griff rasch um sich: ein Schuppen, ein Holzapel nach dem andern ging in Flammen auf. Begann 7 Uhr brannte auch das Konitor, und Wohngebäude der Firma Hirsch. Eine halbe Stunde später stand der gesamte Holzlogeplatz in Flammen. Die Feuerwehren bekämpften den Brand mit sämtlichen möglichen Wasseraustritten. Drei Automobilpumpen pumpten Wasser aus dem Albertshof. Die dort stehenden Speicher und die Hafenhalle der Firma Böni waren fast gefüllt; sie wurden mit vielen Wasseraustritten gelöscht, die bis auf das Dach des hohen Stoffs gelegt waren. Schließlich konnten die vereinten Kräfte nur noch das Überbreiten des Feuers auf die Umgebung verhindern; was brannte, mußte brennen, gelassen werden. In der arduen Stunde fiel ein steriler Niederragen nieder. Der Wind trieb verbliebene Raupfzenen bis in die innere Stadt.

Begann 9 Uhr war die Hauptgefahr des Feuers gebrochen.

Die Brandfläche selbst löschte noch stundenlang weiter, aber die

Feuerwehren konnten nun ans Abkönnen gehen. Noch um 11 Uhr nachts mußten von der Seitenstraße aus durch die dort aufgestellten Automobilpumpen gepumpt, auch die an der Friedrichstraße, Wolther, und Bremer Straße befindlichen Feuerhäuser noch sämtlich in Benutzung. Von dieser Seite der Brandstelle aus wurde mit etwa 20 Schläuchenleitungen gelöscht. Die Löschung dauerte bis in die heutigen Morgenstunden.

Das Riesenfeuer hatte Hunderttausende von Menschen in einem Raum angelockt; die Straßenbahn hielt in der Nacht ganze Reihen von Sonderwagen für die Rückfahrt der Menschenmassen ein. Ein Teil der Döbelauer half bei den Bergungsarbeiten. Es gab aber auch „Schlachtfeldhäuser“, die sich an dem auf diesem Felde aufgestellten Hausdach der betroffenen Familien und Büros der griffen, so daß die Polizei eingriffen und die Hölle der Abgebrannten schützen mußte. Die riesige Menschenansammlung in der ganzen Friedrichstadt bei den Bruchhäusern, die sich im Menge einfanden, eine gute „Konjunktur“.

In der ersten Stunde wurde die Umgebung des Brandplatzes in großem Umfang abgesperrt; die immer noch massenhaften Zuschauer wurden langsam in die benachbarten Straßen zurückgedrängt. Auf den Feldern waren noch um Mitternacht die Bewohner der abgebrannten Brandhäuser bei ihren Rösseln.

Drei Feuerwehrleute sind verletzt worden, einer von ihnen, Oberfeuerwehrmann Grohmann, hat so starke Brandwunden erlitten, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Der Brand schaden wird auf Millionen geschätzte, soll aber zum größten Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Noch im Laufe des heutigen Vormittags waren Löschungen der Feuerwehr auf der Brandstelle tätig, da unter den Trümmerhaufen immer noch ab und zu Flammen auftauchten.

Große Mengen Menschen stehen an der Zugangsstraße bis zur Bismarckstraße und werden von Polizeiorganen zurückgehalten. Der Brandplatz liegt direkt hinter dem Stoff, und wenn der Wind gestern abends so stark gewesen wäre wie heute morgen, so wären die Flammen gegen die Menschen getrieben worden und diese hätten gewiß sterben müssen, denn der Brandplatz nimmt ungefähr drei Viertel der Größe des Altmarkts (8000 Quadratmeter) ein, und die Höhe ist ganz außerordentlich gewesen.

Das an der Straße stehende villenartige Wohnhaus der Firma Hirsch konnte, weil es seitwärts der Windrichtung lag, gerettet werden, nur die dem Feuer zugewandte Giebelfront und ein Teil des Daches sind beschädigt worden. Es war völlig zerstört worden, aber die Bewohner, die ihre Häuselkeiten auf den gegenüberliegenden Ufer gerettet hatten, räumten heute vormittag schon wieder ein.

Eine große Anzahl von Feuerwehrleuten mit aus den Feuerwehren genommenen Hilfskräften sind mit dem Abschaffen und Aufräumen des Holzplatzes beschäftigt. Von den hohen Stoffen sind nur ganz geringe Reste übriggeblieben, jedoch ist alles bis zum Grund verloht.

an dumme Streiche als an die Arbeit gedacht habe. Einmal habe er in der Finsternis eine Leiter über die Straße gelegt, um ein Auto darüber holen zu sehen. Aber es kam kein Auto, sondern zufällig die Frau seines Chefs mit dem Auto undburgte über den Kindern. Ein andermal habe er die Leiter so nahe an den Wagen gelegt, daß es zwischen den Kindern und dem Wagen stand. Die dort stehenden Speicher und die Hafenhalle der Firma Böni waren fast gefüllt; sie wurden mit vielen Wasseraustritten gelöscht, die bis auf das Dach des hohen Stoffs gelegt waren. Schließlich konnten die vereinten Kräfte nur noch das Überbreiten des Feuers auf die Umgebung verhindern; was brannte, mußte brennen, gelassen werden. In der arduen Stunde fiel ein steriler Niederragen nieder. Der Wind trieb verbliebene Raupfzenen bis in die innere Stadt.

Begann 9 Uhr war die Hauptgefahr des Feuers gebrochen.

an dumme Streiche als an die Arbeit gedacht habe. Einmal habe er in der Finsternis eine Leiter über die Straße gelegt, um ein Auto darüber holen zu sehen. Aber es kam kein Auto, sondern zufällig die Frau seines Chefs mit dem Auto undburgte über den Kindern. Ein andermal habe er die Leiter so nahe an den Wagen gelegt, daß es zwischen den Kindern und dem Wagen stand. Die dort stehenden Speicher und die Hafenhalle der Firma Böni waren fast gefüllt; sie wurden mit vielen Wasseraustritten gelöscht, die bis auf das Dach des hohen Stoffs gelegt waren. Schließlich konnten die vereinten Kräfte nur noch das Überbreiten des Feuers auf die Umgebung verhindern; was brannte, mußte brennen, gelassen werden. In der arduen Stunde fiel ein steriler Niederragen nieder. Der Wind trieb verbliebene Raupfzenen bis in die innere Stadt.

Die neuen Gebührensätze für das Aufnahmehaus vom 1. August an will für die Bevölkerung von größerem Reiz geprägt, das nicht unter den Begriff „Handgepäck“ fällt, eine erhöhte Gebühr erhoben. Die Gebührensätze für das Aufnahmehaus vom 1. August sind dann folgende: für Gegenstände, die unter den Begriff „Handgepäck“ fallen, für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 10 Pf., für jeden folgenden Tag weiter 20 Pf.; für größeres Reisegepäck, das nicht unter den Begriff „Handgepäck“ fällt, für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 40 Pf., für jeden folgenden Tag weitere 40 Pf., für Kraftfahrzeuge bis zu drei Pferdestärken für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 60 Pf., für jeden folgenden Tag weitere 60 Pf.; für Kraftfahrzeuge über drei Pferdestärken für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 1 M., für jeden folgenden Tag weiter 1 M. Die Tage der Übergänge und Zurücknahme werden je für einen vollen Tag gerechnet.

Kapitalabschöpfung und Wohnungsbau. Vom Hauptamt Dresden wird bekanntgegeben, daß in den Höfen, in denen Verjüngungserrichtungen für die Zukunftsvorstellungen mit dem zusammengeführten Wege mit Auto und Bahn über Annaberg liegen, besonders sei hier auf die gute Sonntagsabend-Verbindung ab Stolpen, Marktplat, abends 9.15 Uhr, in Dresden-Hauptbahnhof, 10.45 Uhr, hinzugetrieben.

Königstraße. Die neuen Gebührensätze für das Aufnahmehaus vom 1. August an will für die Bevölkerung von größerem Reiz geprägt, das nicht unter den Begriff „Handgepäck“ fällt, eine erhöhte Gebühr erhoben. Die Gebührensätze für das Aufnahmehaus vom 1. August sind dann folgende: für Gegenstände, die unter den Begriff „Handgepäck“ fallen, für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 10 Pf., für größeres Reisegepäck, das nicht unter den Begriff „Handgepäck“ fällt, für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 40 Pf., für jeden folgenden Tag weitere 40 Pf., für Kraftfahrzeuge bis zu drei Pferdestärken für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 60 Pf., für jeden folgenden Tag weitere 60 Pf.; für Kraftfahrzeuge über drei Pferdestärken für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 1 M., für jeden folgenden Tag weiter 1 M. Die Tage der Übergänge und Zurücknahme werden je für einen vollen Tag gerechnet.

Kapitalabschöpfung und Wohnungsbau. Vom Hauptamt Dresden wird bekanntgegeben, daß in den Höfen, in denen Verjüngungserrichtungen für die Zukunftsvorstellungen mit dem zusammengeführten Wege mit Auto und Bahn über Annaberg liegen, besonders sei hier auf die gute Sonntagsabend-Verbindung ab Stolpen, Marktplat, abends 9.15 Uhr, in Dresden-Hauptbahnhof, 10.45 Uhr, hinzugetrieben.

Königstraße. Die neuen Gebührensätze für das Aufnahmehaus vom 1. August an will für die Bevölkerung von größerem Reiz geprägt, das nicht unter den Begriff „Handgepäck“ fällt, eine erhöhte Gebühr erhoben. Die Gebührensätze für das Aufnahmehaus vom 1. August sind dann folgende: für Gegenstände, die unter den Begriff „Handgepäck“ fallen, für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 10 Pf., für größeres Reisegepäck, das nicht unter den Begriff „Handgepäck“ fällt, für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 40 Pf., für jeden folgenden Tag weitere 40 Pf., für Kraftfahrzeuge bis zu drei Pferdestärken für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 60 Pf., für jeden folgenden Tag weitere 60 Pf.; für Kraftfahrzeuge über drei Pferdestärken für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 1 M., für jeden folgenden Tag weiter 1 M. Die Tage der Übergänge und Zurücknahme werden je für einen vollen Tag gerechnet.

Kapitalabschöpfung und Wohnungsbau. Vom Hauptamt Dresden wird bekanntgegeben, daß in den Höfen, in denen Verjüngungserrichtungen für die Zukunftsvorstellungen mit dem zusammengeführten Wege mit Auto und Bahn über Annaberg liegen, besonders sei hier auf die gute Sonntagsabend-Verbindung ab Stolpen, Marktplat, abends 9.15 Uhr, in Dresden-Hauptbahnhof, 10.45 Uhr, hinzugetrieben.

Königstraße. Die neuen Gebührensätze für das Aufnahmehaus vom 1. August an will für die Bevölkerung von größerem Reiz geprägt, das nicht unter den Begriff „Handgepäck“ fällt, eine erhöhte Gebühr erhoben. Die Gebührensätze für das Aufnahmehaus vom 1. August sind dann folgende: für Gegenstände, die unter den Begriff „Handgepäck“ fallen, für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 10 Pf., für größeres Reisegepäck, das nicht unter den Begriff „Handgepäck“ fällt, für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 40 Pf., für jeden folgenden Tag weitere 40 Pf., für Kraftfahrzeuge bis zu drei Pferdestärken für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 60 Pf., für jeden folgenden Tag weitere 60 Pf.; für Kraftfahrzeuge über drei Pferdestärken für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 1 M., für jeden folgenden Tag weiter 1 M. Die Tage der Übergänge und Zurücknahme werden je für einen vollen Tag gerechnet.

Königstraße. Die neuen Gebührensätze für das Aufnahmehaus vom 1. August an will für die Bevölkerung von größerem Reiz geprägt, das nicht unter den Begriff „Handgepäck“ fällt, eine erhöhte Gebühr erhoben. Die Gebührensätze für das Aufnahmehaus vom 1. August sind dann folgende: für Gegenstände, die unter den Begriff „Handgepäck“ fallen, für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 10 Pf., für größeres Reisegepäck, das nicht unter den Begriff „Handgepäck“ fällt, für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 40 Pf., für jeden folgenden Tag weitere 40 Pf., für Kraftfahrzeuge bis zu drei Pferdestärken für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 60 Pf., für jeden folgenden Tag weitere 60 Pf.; für Kraftfahrzeuge über drei Pferdestärken für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 1 M., für jeden folgenden Tag weiter 1 M. Die Tage der Übergänge und Zurücknahme werden je für einen vollen Tag gerechnet.

Königstraße. Die neuen Gebührensätze für das Aufnahmehaus vom 1. August an will für die Bevölkerung von größerem Reiz geprägt, das nicht unter den Begriff „Handgepäck“ fällt, eine erhöhte Gebühr erhoben. Die Gebührensätze für das Aufnahmehaus vom 1. August sind dann folgende: für Gegenstände, die unter den Begriff „Handgepäck“ fallen, für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 10 Pf., für größeres Reisegepäck, das nicht unter den Begriff „Handgepäck“ fällt, für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 40 Pf., für jeden folgenden Tag weitere 40 Pf., für Kraftfahrzeuge bis zu drei Pferdestärken für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 60 Pf., für jeden folgenden Tag weitere 60 Pf.; für Kraftfahrzeuge über drei Pferdestärken für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 1 M., für jeden folgenden Tag weiter 1 M. Die Tage der Übergänge

Die Pest geht um — helft sie bekämpfen!

Dresdner Umgebung

Habewal. Ein sonderbares Verlangen offenbar in einem Unfall von Geistesgeblüte begab sich am Montag vormittag ein 24 Jahre altes Mädchen in eine weiße Kleiderrei und verlangte dort enthalten zu werden. Die bedauernswerte Kranken wurde nach ihrer Wohnung gebracht. — Einen schweren Unfall erlitt am Montag den frühen Abendstunden ein Geschäftsführer auf der Dresdner Straße. Als der Geschäftsführer nach einem entstandenen Verluste leben wollte, schlug das Tier aus und trug den Geschäftsführer schwer am Kopf. Er erlitt erhebliche Gesichtsverletzungen und eine Gehirnentzündung und musste mittels Krankenwagen übertransportiert werden.

Kössichenbrücke. Der Schnabel Ehrenbürger einer Abordnung der städtischen Kollegien überreichte am Sonnabend Vormittag Meißnerrat Schnabel den für ihn ausgestellten Ehrenurkundbrief folgenden Wortlauts: „Die Stadtverordneten-Vorsteher Apothekenmeister Reichsrat Schnabel in Anerkennung der großen Verdienste, die er ihm um das Zustandekommen der Vereinigung der westlichen Reichsgemeinden und ihre Städterwerbung erworben hat, in Verdienst seiner hervorragenden Verstärkung im Gespräch zum Ehrenbürger der Stadt Kössichenbrücke zu ernennen...“ — Für die Entwicklung der geliebten Lößnitzgründen wäre es besser gewesen, wenn Herr Schnabel seinerseits eine Bildung der Gemeinschaft eingetragen wäre. Da es aber war er einer der bestigten Vereinigungsbegründer, so kann man nur die gesamte Linke gegen eine solche „Erkrankung“ ausspielen.

Königswitz. Die letzte öffentliche Gemeindevertretung am 26. Juli war von 12 Bürgern besucht. Der Bürgermeister Wöhle dankte den Gemeindevertretern für seine treuen Wiederwahl. Er wurde beauftragt, beim Landesamt gegen Rechtsbeschwerde vorstellig zu werden. Am 1. August, um 8 Uhr, soll die diesjährige Obstverpackung an diejenigen Bautzner parzelleneigentümer übergeben werden. Von den vorliegenden Bautznerbeschlüssen wird der Amtshauptmannschaft das Gefürt vorgeschlagen. Unter Vorbehalt leistet die Gemeindevertretung der Gemeinde ein Darlehen von 1000 M. zur Errichtung einer Wohnung im Hause Wöhle. Für die freigemordete Kindheit am Hause Gernrodt werden die Wieter Werner, Gerwig und Wöhle vorgesetzten. Weiter wird beschlossen, dass im Hause des Herrn Werner durchgebrochene Türe wieder zugemauert und in ihren alten Stand zu bringen. Dem Vater vom Wöhle, der in einer Angelegenheit berichtet hat, soll eine Rücksichtnahme gewährt werden. Es wird auch einstimmig beschlossen, gegen Personen, die falsche Gerüchte verbreiten, gerichtliche Schritte zu unternehmen.

Ottendorf-Okrilla. In der Röder ertrunken. Zwei kleine Brüder, Brüder im Alter von 2 und 4 Jahren, entfernten sich Ende voriger Woche heimlich aus der elterlichen Wohnung und schwammen in der Röder. Dort starzte beim Spiel der jüngere ins Wasser und wurde von der Strömung fortgetrieben. Sofort aufgenommene Rettungsversuche blieben erfolglos. Man konnte den Jungen nur noch als Leiche bergen.

Königswitz. Das Hochwasser der Elbe ist vorüber. Zugleich erinneln die Schäden, die Verrossten verursachen die Schäden zu besorgen und erheben Unterstützung. Die Hoffnung wird in die meisten Hälften Hoffnung bleiben. Eine Hoffnung möchte aber zu Füllung geben: die Bekleidung eines angeblichen Rechtes aus dem Jahre 1765 (ausfahnenbundestümbelebts) „das Andrerecht in der Bulsnig“. Weicht da eine Standesvertretung ab? Die Gebäude müssen in der Stadt Königswitz gehören (an die Weißbach), der das Recht zuließ, die Fischerei in der Elbe und dort auszuüben, wo seine ihr gehörigen Grundstücke an das Wasser grenzen. Betroffen werden die Gemeinden Königswitz, Stenz, Stemborn, Bobra, Krätau und Rötha. Die Herrschaft ist nicht selbst, sie verpachtet das Wasser und erzielt vermöglich die gute Einnahme. Kosten entstehen ihr nicht, denn die Fischer eilen nicht ihre Weisen, sondern die der Anlieger zusammen, ohne die Fischbeschädigung geprägt wird. Die Anlieger haben die Fische, so über im Ordnung zu halten, müssen sich aber gefallen lassen, denn Fischer und ihr Anhang sitzt an dem Wasser breit machen. Das glaubt nicht, dass es im Jahre 1826 noch möglich ist, sogenannte Rechte aus der Zeitbeigenschaft auszuüben. Es findet sich keine Zeit, die diesem Zustande ein Ende bereiten könnte. Einzelheiten, wie an den Landtag, waren erfolglos. Bei seinem Anlieger ist das Recht im Grundbuche eingetragen. Gegen eine Klage hat einem Auer das Recht verloren, deshalb gilt es weiter. In anderen Fällen wird der bestreit, der ohne Erlaubnis des Fischers ein Grundstück betrifft. Hier ist es anders: der Besitzer der Güterherrschaft ist bestreit, wie nirgend im Deutschen Reich.

Postelwitz. Am Sonnabend abends 7½ Uhr extraum, wie bereits gestern kurz gemeldet, oberhalb des bisherigen Ortes in der Elbe an der sogenannten Dammende beim Sohn eines 24 Jahre alten Ingenieurs aus Dresden. Trotzdem dieser nach Angaben seiner Kollegen ein guter Schwimmer war, wurde endgültig durch Kampf seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt. Endgültig durch Kampf seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt. Ein fortwährend Suchen mit Fischernetz konnte die Leiche bis hier nicht gefunden werden. Dieser Fall soll hauptsächlich den von auswärtigen kommenden Touristen zur Warnung dienen, die mit den Verbindungen untes Stück Elbe nicht vertraut, möglicherweise Vorfälle und Warnungen heisiger Einwohner nicht auch ironische Bemerkungen mißachten sollten, wie es gerade hier wieder der Fall war.

Gruppe Leichenberg. Freitag, abends 8 Uhr, im Vergleichsausschuss für Arbeitnehmerwohlfahrt, Dresden. Fachausführliche Berücksichtigung. Die vom Jugendamt verpflichteten Pflegefänger können sich im Bureau des A.W.A. die Lebensverhütungsschultheiße abholen. Sprechzeit: Montags und Freitags von 8 bis 9 Uhr, und Mittwochs von 10 bis 12 Uhr.

Gruppe Altstadt 2 (Johannstadt). Donnerstag den 29. Juli, 7½ Uhr, im Novum, Böhmerstraße, Funktionärsversammlung.

Gruppe Altstadt 4. Freitag, abends 8 Uhr, im Majestät, Südermarktstraße, Mitgliederversammlung. Vortrag über die politische Lage.

Gruppe Altstadt 5. Morgen Donnerstag, 8 Uhr, bei Durchgangsfeier. Auch Beitragszahler müssen erscheinen. Berechnung der Kinderzahl angeben.

Gruppe Altstadt 6. Freitag, abends 7½ Uhr, im Durchgangsfeier, Bautzner, Ede, Orlamündestraße. Mitgliederversammlung mit Vortrag des Genossen Barthel über: Die politische Lage.

Gruppe Neustadt 3. Freitag den 30. Juli, abends 8 Uhr, im Kölner Garten. Tagesschriftung: a. o.: Vortrag der Gruppe Hellberg über: Die Ehe im Wandel der Zeiten und Was bekomme ich meine Frau? Die verheirateten Genossinnen und Genossen werden ganz besonders eingeladen.

Gruppe Neustadt 4. Am Freitag abends 8 Uhr im Vereinsraum der Reichsakademie Gruppenversammlung.

Gruppe Neustadt (Oppelnvorstadt). Freitag den 30. Juli, abends 8 Uhr, im Restaurant Ritter, Ritterstraße 15. Vortrag des Genossen Krause: Die Krise des Parlamentarismus. — Parteiangelegenheiten.

Gruppe Weißbühlstädtchen. Freitag, abends 8 Uhr, im Weißbühlstädtchen. Mitgliederversammlung. Tagesschriftung: Berichte und Gruppenangelegenheiten.

Gruppenverband Weißeritz. Weißeritz, Ritterstraße, Weißeritz. Samstag den 29. Juli, 17½ Uhr, Sitzung der Bildungsausschüsse bei Richter, Ede Möhre und Weißeritz.

Vollzeitung

Für Geld verkauft, verraten wird die Wahrheit. Sie wird verschönzt, gefeiert und gegeizt.

Die sogenannte „neutrale“, „parteilose“ oder „unabhängige“ Presse, die der Novembersturm des Jahres 1918 zu einiger Bedeutung aufgerüttelt hatte, hat inzwischen wieder umgedreht. Heute noch: sie ist Wegbereiterin der neuen Reaktion in Deutschland worden!

Wo immer es gilt, republikanischen Regierungsmännern etwas an die Nase hängen zu können, wo zur jetzigen Staatsform liegende politische Parteien und ihre Führer herabgesetzt werden, wo Arbeitgeber mit Schimpf und Schande beleidigt werden, so steht diejenige Partei dientbare Presse“ ihren Mann. Gilt es aber, ob die Wörbeshuber zu verteidigen, die Taten des Stahlhelms und Jungdo zu feiern, so findet diese Presse keine höchste Begeisterung.

Was es dem Stenzen der politischen Verhältnisse und dieser Presse auch bekannt, dass sie den reaktionären Parteien als Schirmhauer bei allen Wahlen dient, muss sie bei der Abstimmung über den Volksentscheid doch erstaunt sein über die Fülle von Unrat, die aus allen Flosken der bürgerlichen Verbände und der fürstendienstlichen Parteien in die Spalten der „unabhängigen“ Presse fließen und von dieser weitergeleitet wurde.

Schon widerlang vor der Abstimmung begann die fiktive „Auflösungskarriere“. Der Wahlschein direkt ins Gesicht schlagende Notizen, Artikel und Berichtigungen wurden verbreitlicht. Artikel von „Arbeiterfreitümern“ förderten die Arbeitsdrohenden Gefahren nachweisen, wenn das Enteignungsgebot angenommen würde.

Den Sozial- und Kleinrentnern wurde vorgestellt, dass sie ihrer Renten verlustig gingen, wenn sie für die Enteignung der Fürsten, den Beamten vorschreiben, dass sie abgebaut würden, wenn sie bei der Abstimmung mit Ja stimmen. Freunde und Befürworter des Volksentscheides wurden in allen Tonarten als Flüsterer, Diebe oder als sonstwie minderwertige Menschen bezeichnet. Die Wahlkämpfer fanden louten, wie sie wollten. Die Haupthand war, dass sie bezahlt wurden.

Diese Art, Wähler aufzufüllen, kann uns durchaus nicht gleichgültig sein, und weil in diesem Jahre in Sachsen noch einige Wahlen durchgeführt sind, sei es gejattet, auf einen ganzen Berg von Beweismaterial einziges zu widerlegen Kennzeichnung der „neutralen, keiner Partei dienenden Presse“ zu registrieren.

Zur Einleitung der Gegenpropaganda gegen den Volksentscheid gelangte in allen bürgerlichen Zeitungen, die den Fürstenfreunden sich zur Verfügung stellten, ein

Aufruf.

unierrezt von der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Reichspartei des deutschnen Mittelstandes, der Deutschösterreichischen Freiheitspartei, der Volkssozialen Arbeitergemeinschaft und den Vereinigten Bautznerischen Verbänden, zum Aufru, aus dem nur die folgenden, die Wahrheit auf den Kopf stellen, die folgenden wiedergegeben werden sollen:

„... Sie (Sozialisten und Kommunisten, D. B.) wollen wieder, wie im November 1918, das deutsche Volk kommanieren, um sich selbst und ihre nächsten Anhänger in guiteigende Positionen zu versetzen.“

„... Die Fürsteneinteignung soll Presse folgen in die seit der Revolution am Herzer der Kommunisten leidlich wieder hergestellte Ordnung. Sie setzt in ihrer Wirkung den Beschalt an, das Geschäft des Arbeiters zu gut, wie das eigene Geschäft des Gewerbetreibenden. Denn sie will bewußt das geltende Recht zerstören.“

Bei der Presseführer des Privateigentums aber wissen, dass ihre Freunde und ihre Geschäftspartner nur darauf laueren, die Ruhe und Ordnung wieder zu rüsten, veranlassen sie die genannte Presse, folgende weiteren Sätze des Deutschen Reichsgerichts anzugeben zu machen: „Dass das Verbrechen der Sozialisten und Kommunisten Erfolg, dann sind schwierige innerpolitische Wirken die unablässliche Folge, und einem Deutschland, in dem der Diktat geistig durchgeführt werden kann, gewährt das Ausland keine Aribitrie!“

In einem andern Bericht wurde folgendermaßen aufgeklärt: „Es sollen in Deutschland der Kommunismus und der Nationalsozialismus auf geschlechtern Wege durchgeführt werden. Denn, wenn einmal die Fürsten enteignet sind, kommt als nächstes die Befreiung der Kirche! Gestrichen werden die Pensionen und Renten!“

Aufruf.

Gruppe Leichenberg. Freitag, abends 8 Uhr, im Vergleichsausschuss für Arbeitnehmerwohlfahrt, Dresden. Vortrag des Genossen Lehrer Marx über: Militärisches in der Familie.

Gruppe Weißeritz. Gruppenversammlung führt diese Woche aus. Dafür werden weitere Mitglieder erachtet, der Einladung des Vereinigten Männerchor Dresden-N. zum Sommerkonzert, Sonnabend im Bautzner Saale zahlreich Folge zu leisten. Eintritt 30 Pf. Danach läufiger Tanz.

Gruppen Weißeritz, Naumburg, Plauen, Görlitz. SPD. Betriebsvertrauensleute! Freitag abends 7½ Uhr Versammlung im Jugendheim, Poststraße 15. Thema: Wohnungsknot ist Volksschule. Vorstand: Genosse Uhlig. Er ist ein guter Kenner aus dem Gebiete des Wohnungswesens und wird auch den Wiederaufbau mit behanbeln.

Gruppe Ottendorf-Okrilla. Die heute Mittwoch den 28. Juli stattliche Gruppenversammlung wird umstände halber um eine Woche verschoben.

Gruppenverband Leichenberg. Freitag, 8 Uhr, Brauerei, Versammlung mit Vortrag des Genossen Mai: Bierfest Waldfest. Ausschmitten müssen alle vertreten sein.

Gruppe Radeberg. Im Auftrage der Gemeinschaft proletarischer Freiheitster spricht am Freitag, abends 8 Uhr, im Gallo zum Abend der ehemalige sozialistische Geistliche Josef Kapell, Dr. phil., über das Weltgeiste zum Freidenker. Er schlägt, warum und wie er sich in schweren Kämpfen zu geistiger Befreiung durchringt. Segner erhalten die gleiche Redegesetze — Diese Veranlagung muss einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Jeder Genosse sollte darum mit zu einem solchen Saale.

Jungsozialisten Groß-Dresden. Morgen, abends 7½ Uhr, im Bautzner Volkshaus. Zimmer 9, allgemeine Führungsvorlesung in das Werk des Internationalen Kunstfestsvereins. Referent: Genosse Dr. Falter. Arbeitersjugend und Parteigenossen sind willkommen.

Jungsozialisten Riesa. Am Donnerstag geschlossene Versammlung an der Centralen Zusammenkunft, 7½ Uhr, im Volkshaus. — Die im Echo angekündigte Arbeit kommt vorwiegend erst Mitte September zur Behandlung. Die Gruppenzusammenkünfte finden jetzt im Freien statt. Deshalb Treffen Montag, 7½ Uhr (mittwoch!), Schlossplatz zum Spielen auf den Elbwiesen! Es gibt viel Gesellschaftsarbeit, jeder muss kommen! Bälle und Sportgeräte für mitzubringen! Sonnabend Treffen 6½ Uhr Bautzner Bahnhof zur Gedankenwanderung.

Jungsozialisten Görlitz. Donnerstag den 29. Juli, abends 7½ Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost. Vortrag Hans Russek: Der deutsche Maulord für die Kunst.

Jungsozialisten Zehdenick. Wie sind zur Teilnahme am oben mitgeteilten Gruppenabend unserer Nachbargruppe Görlitz eingeladen.

Sozialistische Kinderfreunde

Groß-Dresden. An die Helfer und Helferinnen und an die Parteigenossen wird die Bitte gerichtet, von Sonnabend bis Dienstag nachster Woche Quartiere für Kinder bereitzustellen. Gegenwärtig sagt die Berliner Kinderfreunde, 20 Kinder und Helfer, in

Rechts kennzeichnend für den Geist und das Verhalten dieser Presse ist auch folgender Vorgang: Ein in einer mittleren Stadt erscheinendes Volksorgan, das sich ebenfalls den Fürstendienst zur Verfügung gestellt hatte, entzündete sich in einem reaktionellen Rots über das angebliche Überleben der Hindenburgplatte durch Angehörige der Verantwörter des Volksgerichts, veröffentlichte anderer Tage ein „Eingebaut“ des Arbeitsausschusses gegen die Fürstendurchsetzung und den Raum des Arbeitnehmers, in dem es steht:

„Seit einigen Tagen sieht man neben Ruinen von Bauten hängen, die sich gegen die Enteignung wenden. Die Bauten sind Eigentum der betreffenden Parteien und der Platz ist von ihnen gemietet, die Beschädigung der Bauten demnach Eigentumsverlust.“

Da es nun nicht interessant zu seien, dass sich die Aktion oder Rücksicht vor dem Privateigentum selbst in solchen Meinungen auswirkt?

Es ist derlei Geist, der gegen das Privateigentum des Bürgers wie der Fürsten vorgeht!

Aber anderer Tage eine Kolonne Stahlhelmlinge, offenbar als Beuttrags der oben genannten Ausdrucks für den Stahlhelm und der Bauten, der Betrieb der Bauten gegen die betreffenden Parteien“ erwacht wurde, als vorzeitig festgestellt wurde, wer keine Achtung vor dem Eigentum „der Bürger“ hatte. So schwieg das Zeitungsbüro.

Nach einige besondere feingearbeitete Blätter sollen auf dem Rückenstrange der „neutralen“ Presse gebrochen werden. Da schreibt ein Blatt:

„Achtung! Seht euch das an, welche am 20. Juni in das Abstimmungstafel gehen. Werkt sie euch! Es sind die, welche Wein und Wein nicht unterscheiden können!“

Höher kann es kaum noch getrieben werden. Und es ist die große Aufmerksamkeit, was die Bevölkerung des Volksgerichts gegen die Bauten zugesetzte Beleidigung geben haben, oder zu tun gedachten!

Ein anderes, zu gewissen Zeiten besonders um die Gewerkschaften bemühtes Blatt ließ sich einige Tage nach dem Volksentscheid folgende Ansicht einsenden:

„Mit allen Mitteln ist von den Fürstengegnern gearbeitet worden, um Abstimmung, Schindelpaten und betriebswirtschaftlichen Filmen. Wer hat nun die ungeheure Mittel und Räuber bezeichnet.“

Wenn man noch hinzufügt, dass ein „Eingebaut“ einer dieser Zeitungen von einer Schörde als Belastungsmaterial in einem eingeleiteten Strafverfahren Verwendung finden soll, so ist die Gefahr einer gefährlichen Propaganda.

Warum wir dieses Material zusammentragen und veröffentlichen? Es soll die Republikaner daran erinnern, wie sie von einer Presse, die sie immer noch unterstützen, beleidigt und verhöhnt werden, und soll ein Anspur für die Parteileitung sein, der deutlich ganz energisch zu Recht zu geben.

Bei den vorliegenden Wahlen zum Sächsischen Landtag und zu den bevorstehenden Wahlen zum Deutschen Reichstag und die gewünschten Ergebnisse ermöglicht eine durchgreifende und wirkungsvolle Propaganda.

Aber es muss sofort begonnen werden. Es ist nicht länger tragbar, dass solche Teile der Bevölkerung mit dem Geist des Monarchismus infiziert werden und ehrliche Republikaner sich alle nur erdenklichen Schikanen gefallen lassen müssen. Bleibe man weiter ruhig, so würde sich bald von der „unpolitischen“ Presse eine Rücksichtnahme geschaßen, die den bautznerischen Verbänden einen Vorwand für ihr bestechendes dunkles und blutiges Tun geben.

Deshalb ans Werk! Dämmt die trüben Blüten ein und legt den Sumpf trocken!

Rilu.

Hohnstein. Sie möchten gern zwei bis drei Tage Dresden besuchen.

Die Gruppe trifft Sonnabend abend gegen 8 Uhr Dresden. Hauptbahnhof, ein. Wer für einige Tage Quartier geben kann, melde dies bis spätestens Sonnabend mittag im Sekretariat, Streblener Str. 16. Zeigt, dass ihr bereit seid, der Kinderfreundebewegung zu helfen!

Außstadt 3. Donnerstag um 2½ Uhr: Treffen am Holzplatz zum Spielen im Freien. Kinderfest 11. 12. 18 ist da. Nachzuhaltung für Hohnstein ist unbedingt mitzubringen. Unter 10 Jahren 20 Pf., über 10 Jahren 10 Pf.

Wilsdruff. Morgen Donnerstag Kinderfest im städtischen Familienheim. Treffen zum Festtag um 8 Uhr am Leibnitzer Platz. Kostüme mitbringen. Die kleinen Jungen treffen sich morgens früh um 6 Uhr am Obdachlokal.

Dresdner Umgebung

Hohenwron. Ein sonderbares Verlangen. Offenbar in einem Anfall von Geistesgeltörheit begab sich am Sonntag vormittag ein 24 Jahre altes Mädchen in eine kleine Kneipe und verlangte dort entblößt zu werden. Der bedauernswerte Kranke wurde nach ihrer Wohnung gebracht. — Ein schwerer Unfall erlitt am Montag Abend ein früher Abendstunden ein Geschäftsführer auf der Dresdner Straße. Als der Geschäftsführer nach einem entstandenen Schaden schaute, schlug das Tier aus und traf den Geschäftsführer hinter am Kopf. Er erlitt erhebliche Gesichtsschwellungen und eine Gehirnerschütterung und musste mittels Krankenwagen abtransportiert werden.

Görlitz. Herr Schnabel Ehrenbürger. Die Anerkennung der städtischen Kollegien überreichte am Sonntag Vormittag Herrn Medicinalrat Schnabel den für ihn ausgesuchten Ehrenbürgerbrief folgenden Wortlaut: „Die Stadtverordneten haben unter Zustimmung des Stadtrats besiegelt, Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Apothekenbesitzer Medicinalrat Schnabel in Anerkennung des großen Verdienstes, das er um das Zustandekommen der Vereinigung der westlichen Nachbargemeinden und ihre Stadtwerbung erworben hat, in Bürigung seiner hervorragenden Bedeutung im Gesamtverein zum Ehrenbürger der Stadt Görlitz.“ — Für die Entwicklung der gesamten Löhnitzgemeinde wäre es besser gewesen, wenn Herr Schnabel seinerzeit eine Bildung der Gemeinschaft eingetreten wäre. Daß aber vorerst er einer der bestigten Vereinigungsbegründer geworden ist, hat die gesamte Linie gegen eine solche „Ehrung“

Jungwitz. Die letzte öffentliche Gemeindeversammlung am 26. Juli war von 13 Bürgern besucht. Der Bürgermeister Wohr dankte den Gemeindewortheitern für seine ehrwürdige Wiederwahl. Er wurde beauftragt, beim Landesamt der Postanstaltenbehörde vorzuhängen. Am 1. August, um 8 Uhr, soll die beschäftigte Postverwaltung an die bislang ungenutzte parzellenteilweise verteilt werden. Von den vorliegenden Beschlüssen wird der Amtshauptmannschaft das Gesuch gestellt, vorzuschlagen. Unter Vorbehalt steht die Gemeindeversammlung der Gemeinde ein Dorfleben von 1000 M. zur Fertigstellung einer Wohnung im Hause Mühlbach. Für die freigemachten Häuser im Hause Gernegroth werden die Witwe Werner, Gersdorff und Weber vorgeschlagen. Weiter wird beschlossen, die im Jahr 1925 Herrn Werner durchgebrochene Tür wieder zuzumauern und wurde von der Strömung fortgetrieben. Sofort aufgenommene Rettungsversuche blieben erfolglos. Man konnte den Fischern nur noch als Leiche bergen.

Königshain. Das Hochwasser der Pulsnitz ist vorüber. Ausführlich die Schäden, die Betriebsseiten verloren die Schäden an der Wasserleitung und erloschen Unterstützung. Die Hoffnung wird in der nächsten Hoffnung bleiben. Eine Hoffnung möchte aber schwinden gehen: die Belebung eines angeblichen Rechtes aus dem Jahre 1765 (tausendfachenhundertfünfundfünfzig) „das Königreich in der Pulsnitz“. Besteht da eine Standesherrschaft Königshain (die Gebäude mitteilen in der Stadt Königshain gehören zu dem Weißbach), der das Recht aufstellt, die Fischerei in der Pulsnitz auch dort auszuüben, wo keine ihr gehörigen Grundstücke an das Wasser grenzen. Betroffen werden die Gemeinden Königshain, Steinborn, Bobra, Kratzsch und Rohrbach. Die Herrschaft ist nicht feststellbar, da sie verschwunden ist. Sie verlor das Wasser und erzielte vermutlich keine Einnahme. Kosten entstehen ihr nicht, denn die Fischer von nicht ihren Wiesen, sondern die der Angler zusammen, ohne Einschädigung gezahlt wird. Die Angler haben die Pflicht, hier im Ordnung zu halten, müssen sich aber gefallen lassen, um Säuber und Anhang sich an dem Wasser breit machen. Es glaubt nicht, daß es im Jahre 1926 noch möglich ist, so genannte Rechte aus der Belebungsfestigkeit auszubauen. Es findet sich keine Basis, die diesen Zustand ein Ende bereiten könnte. Einzelnen, die den Bannbogen waren erfolglos. Bei seinem Angler ist das Recht im Grundbuch eingetragen. Argend eine Weise hat einen bei das Recht „verliehen“, deshalb gilt es weiter. In anderen wird der bestrebt, der ohne Erlaubnis des Besitzers ein Recht betrifft. Hier ist es anders: der Besitzer der Güterherrschaft ist Rechte, wie nirgends im Deutschen Reich.

Kotitz. Am Sonnabend abend 7½ Uhr ertrank, wie gestern kurz gemeldet, oberhalb des heutigen Ortes in der Elbe an der sogenannten Dammsteine beim Baden ein 19 Jahre alter Ingenieur aus Dresden. Trotzdem dieser nach Angabe seines Kollegen ein guter Schwimmer war, wurde er sofort durch Strom auf seinem Leben ein jüdisches Ziel gesetzt. So fortwährend Suchens mit Rücksicht konnte die Leiche bis jetzt nicht gefunden werden. Dieser Fall sollte hauptsächlich den auswärtigen Touristen zur Warnung dienen, die den Verhältnissen unseres Süds Elbe nicht vertraut, wohlwollende Vorhersage und Warnungen dieser Einwohner nicht ironische Bemerkungen mißachten sollten, wie es gerade der Fall war.

Parteinachrichten für Groß-Dresden
Parteisekretariat: Berliner Platz 12, Tel. 12007 und Tel. 12008
Parteivertreter: Berliner Platz 12, Tel. 12007 und Tel. 12008

Kultusamt für Arbeiterwohlfahrt, Dresden. Fachausbildung für gezeichnete. Die vom Jugendamt verpflichteten Befreiungen können sich im Bureau des KWA die Hebezeugnisse abholen. Sprechstelle: Montags und Freitags von 8 bis 10 Uhr, und Mittwochs von 10 bis 12 Uhr.

Gruppe Altstadt 2 (Johannstadt). Donnerstag den 29. Juli, 10 Uhr, bei Polowat, Zöllnerstraße, Funktionärsversammlung.

Gruppe Altstadt 4. Freitag, abends 8 Uhr, im Magazineller, Zöllnerstraße. Mitgliederversammlung. Vortrag über die politische Lage. Bericht aus der Vorstandssitzung.

Gruppe Altstadt 6. Morgen Donnerstag, 8 Uhr, bei Durchmutterung. Auch Beitragssammler müssen erscheinen. Berichtung der Kinderzahl angeben.

Gruppe Altstadt 6. Freitag, abends 7½ Uhr, in Durchmutter, Franklin, Ecke Ostbahnhofstraße. Mitgliederversammlung mit Beitrag des Genossen Hartel über: Die politische Lage.

Gruppe Neustadt 3. Freitag den 30. Juli, abends 8 Uhr, abend im Görlicher Garten. Tagesordnung u. a.: Vortrag der Gruppe Hellberg über: Die Sie in Wandel der Seiten und wie stande ich meine Frau? Die verheirateten Genossinnen und Genossen werden ganz befreit eingeladen.

Gruppe Neustadt 4. Am Freitag abends 8 Uhr im Vereinsraum der Reichskrone Gruppenversammlung.

Gruppe Neustadt (Oppelnvorstadt). Freitag den 30. Juli, abends 8 Uhr, im Reformamt Ritter, Ritterstraße 16. Vortrag des Genossen Braun und: Die Krise des Parlamentarismus. — Vortragsangelegenheiten.

Gruppe Waldschlößchen. Freitag, abends 8 Uhr, im Waldberger Hof wichtige Gruppenversammlung. Tagesordnung: Bericht und Gruppenangelegenheiten.

Gruppenverband Blasewitz, Blasewitz, Brachenberge, Niedergörsdorf. Donnerstag den 29. Juli, 17½ Uhr. Sitzung der Bildungsaußenstelle mit Richter, Ede Mohr und Kanzler.

Die Pest geht um — helft sie bekämpfen!

Zur Geld verkaufen, vertraten mehr die Wahlkreis. Sie ward verhöhnt, gezeugt und geheizt.

Die sogenannte „neutrale“, „parteilose“ oder „unabhängige“ Presse, die der Novembersturm des Jahres 1918 zu einer bestimmung aufgerichtet hatte, hat inzwischen wieder umgekehrt. Mehr noch: sie ist Wegbereiterin der neuen Reaktion in Deutschland geworden!

Wo immer es gilt, republikanischen Regierungsmännern etwas an die Nase hängen, wo zur jetzigen Staatsform gehörende politische Parteien und ihre Führer herabgestuft werden, wo Arbeiterschäfer mit Schimpf und Schande beleidigt werden, so steht die leidige Partei dientbare Presse“ ihrem Mann. Gilt es aber, daß die Worte gebraucht zu vertheidigen, die Taten des Stahlhelm und Jungdo zu feiern, da findet diese Presse Töne höchster Begeisterung.

Was es nun der Stenographen des politischen Verbündeten und dieser Presse auch bekannt, daß sie den realistischen Parteien als Schriftsteller bei allen Wahlen dient, mußte man bei der Abstimmung über den Volksentscheid doch erstaunt sein über die Fülle von Unrat, die aus allen Kloaken der vorläufigen Verbände und der fürtendienstlichen Parteien in die Spalten der „unabhängigen“ Presse fließen und von dieser weitergeleitet wurde.

Schon wochenlang vor der Abstimmung begann die seltsame Auflösungsarbeit. Der Wahlkampf direkt ins Gesicht schlagende Reden, Artikel und Berechnungen wurden veröffentlicht. Artikel von „Arbeiterfotografen“ sollten die den Arbeitern drohenden Gefahren nachweisen, wenn das Enteignungsgesetz angenommen würde.

Den Sozial- und Kleinrentnern wurde vorgellunkert, daß sie ihrer Renten verlustig gingen, wenn sie für die Enteignung der Fürtchen, den Beamten hingeführt würden, die sie abgebaut würden, wenn sie bei der Abstimmung mit Ja stimmten. Freunde und Feinde des Volksentscheids wurden in allen Tonarten als Käuber, Diebe oder als losen, minderwertige Menschen bezeichnet. Die Wahlkreise formten laut, wie sie wollten. Die Gewaltfeste war, daß sie bezahlte wurden.

Diese Art, Wähler aufzulösen, kann und durchaus nicht gleichmäßig sein, und weil in diesem Jahre in Sachsen noch einige Wahlen durchgeföhrt sind, sei es gestattet, aus einem ganzen Berg von Beweismaterial einiges zur näheren Kennzeichnung der „neutralen“, keiner Partei dienenden Presse“ zu registrieren.

Zur Einleitung der Gegenpropaganda gegen den Volksentscheid gelangte in allen bürgerlichen Zeitungen, die den Fürtchen nichts zur Verfügung stellten, ein:

Auftruf.

unterzeichnet von der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Minderpartei des deutschen Mittelstandes, der Deutschsozialen Freiheitspartei, der Volkssozialen Arbeitsgemeinschaft und den Vereinigten Vaterländischen Verbänden, zum Abdruck, aus dem nur die folgenden, die Wahrheit auf den Kopf stellen werden müssen, um noch zu gewinnen:

„... Sie (Sozialisten und Kommunisten, D. Bef.) wollen wieder, wie im November 1918, das deutsche Volk kommandieren, um sich und ihre nächsten Anhänger in gutbezahlte Posten unterbringen zu können.“

Die Fürtchenentzündung soll Brocken schlagen, in die seit der Revolution zum Berger der Kommunisten leidlich wieder hergestellte Ordnung. Sie tötet in ihrer Wirkung den Besitz aller an, das Haushalte des Arbeiters so gut, wie das eigene Geschäft des Gewerbetreibenden. Denn sie will beweisen, daß das geliebte Recht zerstören!“

Weil die Beschämung des Privateigentums über wissen, daß ihre Trabanten und ihre Stoßtrupps nur darauf lauern, die Ruhe und Ordnung wieder zu türen, veranlassen sie die ihnen genehme Presse folgende weiteren Sätze der Offenlichkeit ausdrücklich zu machen: „Dort das Bestreben der Sozialisten und Kommunisten Erfolg, dann sind schwerste innerpolitische Wirken die unausbleibliche Folge, und einem Deutschenland, in dem der Diebstahl gesetzlich durchgeführt werden kann, gewährt das Ausland keine Kredite!“

In einem andern Ansetzt wurde folgendermaßen aufgelistet: „Es solle in Deutschland der Kommunismus und der Föderalismus auf gesetzlichem Wege durchgeführt werden. Wenn, wenn einmal die Fürsten enteignet sind, kommt als nächstes Ziel die Enteignung der Kirche! Gestrichen werden die Pensionen und Renten!“

Gruppe Teichberg. Freitag, abends 8 Uhr, im Vergleichsmein nicht Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Lehrer Marg über: Militarisierung in der Familie.

Gruppe Milden. Gruppenstiftung hölt diese Woche aus. Dafür werden unsere Mitglieder erlaubt, der Einladung des Vereinigten Männerchores Dresden-R. zum Sommerkonzert, Sonnabend im Windischen Bade zahlreich Folge zu leisten. Eintritt 30 Pf. Danach läßtiger Tanz.

Gruppen Lößnitz, Naumburg, Plauen, Gorbitz, CPD. Betriebsverbrauerversammlung. Freitag abends 7½ Uhr Versammlung im Jugendheim, Poststraße 15. Thema: Wohnungswelt ist Goldhort. Vortragender: Genosse Uhlig. Er ist ein guter Kenner auf dem Gebiete des Wohnungswesens und wird auch den Meisterschülern mit behabem.

Gruppe Ottendorf-Ost. Die heut Mittwoch den 28. Juli fällige Gruppenstiftung wird umstände halber um eine Woche verschoben.

Gruppenverband Reichenberg. Freitag, 8 Uhr, Granarie, Versammlung mit Vortrag des Genossen Matz; Vierter Waldfest. Auschlußmitglieder müssen alle vertreten sein.

Gruppe Radeberg. Im Auftrage der Gemeinschaft proletarischer Freibenter spricht am Freitag, abends 8 Uhr, im Gasthof zum Röhr der ehemalige katholische Geistliche Josef Papert, Dux, über das Thema: Vom Weltgeiste zum Freidenker. Er schlägt vor, worum und wie er Freidenker wurde und wie er sich in schweren Kampfen zu geistiger Befreiung durchringt. Begierde erhalten die gleiche Redegatt. — Diese Veranstaltung muß einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Jeder Genosse helfe darum mit zu einem voller Saale.

Jungsozialisten Groß-Dresden. Morgen, abends 7½ Uhr, im Dresdner Volkshaus, Zimmer 9, allgemeiner Führungsvortrag in das Wesen der Internationalen Kunstausstellung. Referent: Genosse Dr. Walther. Arbeitsjugend und Parteigenossen sind willkommen.

Jungsozialisten Althart. Am Donnerstag geschlossenes Treffen an der Generalen Zusammenkunft, 7½ Uhr, im Volkshaus. — Die im Echo angelübte Arbeit kommt voraussichtlich erst Mitte September zur Verhandlung. Die Gruppenzusammenkünfte finden jetzt im Hotel statt. Deshalb Treffen Montag, 7½ Uhr (vom 10. bis 12. August), Goetheplatz zum Spielen auf den Elbwiesen! Es gibt viel Geschäftliches, jeder muß kommen! Bälle und Sportgeräte sind mitzubringen. Sonnabend Treffen 6½ Uhr Neustädter Bahnhof zur Gedächtnisfeier.

Jungsozialisten Cöthen. Donnerstag den 29. Juli, abends 7½ Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost Vortrag Hans Russel: Der deutsche Maulord für die Kunst.

Jungsozialisten Johanneck. Wie sie zur Teilnahme am oben mitgeteilten Gruppenabend unserer Nachbargruppe Gräfen eingeladen.

Sozialistische Kinderfreunde

Groß-Dresden. An die Hölzer und Hölzchen und an die Hölzgenen soll die Sirene gerufen, von Sonnabend bis Dienstag, 10 Uhr. So Quartiere für Kinder bereitzustellen. Gegenwartig sind die Kinder im Kinderfreunde, 20, Kinder und Hölzer, in

Recht kennzeichnend für den Geist und das Verhalten dieser Presse ist auch folgender Vorgang: Ein in einer mittleren Stadt erscheinendes Lokalorgan, das sich ebenfalls den Fürtendienstern zur Verfügung gestellt hatte, entzündete sich in einem redaktionellen Platig über das angebliche Überleben der Hindenburgplatte durch Angehörige der Verantwortlichen des Volksentscheides, veröffenlichte am nächsten Tage ein „Gingeblatt“ des Arbeitsausschusses gegen die Fürtchenabstimmung und den Raum des Privatbesitzes, in dem es sich:

„Seit einigen Tagen sieht man neben Ruinen von Plätzen hängen, die sich gegen die Enteignung wenden. Die Plätze sind Eigentum der betreffenden Parteien und der Platz ist von ihnen gemietet, die Beschädigung der Plätze demnach Eigentumsvergehen.“

„Ist es nun nicht interessant, zu sehen, daß sich die Achtung oder Nichtachtung vor dem Privateigentum selbst in solchen Kleinigkeiten auswirkt?“

Es ist derlei Geist, der gegen das Privateigentum des Bürgers wie der Bürger vorgeht!“

Als aber anderer Tag ein Holzneue Stahlheimleute, offenbar als Beauftragte des obengenannten Auschusses für den Schutz des Privateigentums, bei den Übersiedlern der Plätze der entsprechenden Parteien ermäßigt wurde, als polizeilich festgestellt wurde, wer keine Achtung vor dem Eigentum „der Bürger“ hatte, da sowieso das Zeitungsbüro betroffen.

Noch einige besonders feingearbeitete Blätter sollen auf dem Rückenstrang der „neutralen“ Presse gebrochen werden. Da schreibt ein Blatt:

„Achtung! Seht euch die an, welche am 20. Juni in das Abstimmungsbüro gehen. Werft sie euch! Es sind die, welche Mein und Mein nicht unterscheiden können!“

Höher kann es kaum noch getrieben werden. Und es ist die Frage aufzuwerfen, was die Bevölkerung des Volksentscheides gegen die ihnen zugefügte Beleidigung gelassen haben, oder zu tun geben! Ein anderes, zu gewissen Zeiten besonders um die Gemeindeschäfter bemühtes Blatt ließ sich einige Tage nach dem Volksentscheid folgende Annonce einsetzen:

„Mit allen Mitteln ist von den Fürtchengegnern gearbeitet worden, um Störversammlungen, Schwundplätzen und baulichen Verstößen zu verhindern. Wer hat nur die ungeheure Mittel zu den Veranstaltungen gegeben? Es wird vermutet, daß hierzu Gewerkschaftsmittel verbraucht wurden, um zum Gewerkschaftsmitgliedern zu werden!“

Diese Feststellungen mögen vorläufig genügen, um darzustellen, in welch eiserner und gehässiger Weise eine gewisse Presse sich für den Rüstschmied einzusetzt und ehrliche und aufrechte Menschen, die für ihre Überzeugung eintraten, als Verbrecher, als Diebe und Käuber bezeichnet.

Wenn man noch hinzufügt, daß ein „Gingeblatt“ einer dieser Zeitungen von einer Schörde als Belästigungsmaterial in einem eingelieferten Strafverfahren Verwendung finden soll, so ist die Gewaltlosigkeit dieser Art Zeitungen genügend dargestellt.

Warum wir dieses Material zusammentragen und veröffentlichen? Es soll die Republikaner daran erinnern, wie sie von einer Presse, die sie immer noch unterschätzt, beleidigt und verhöhnt werden, und soll ein Anstoß für die Parteileitung sein, der Gedanke ganz energisch zu Leibe zu gehen.

Von den bevorstehenden Wahlen zum Sachsischen Landtag und zu den Gemeindewahlen wird viel davon abhängen, in welcher Weise die Wahlpropaganda getrieben wird.

Sofern der Parteileitung in Sachsen muß es deshalb sein, energisch vorgezugehen und die nötige Auflösungsarbeit zu leisten.

Die vorzügliche Organisation in Sachsen und die Verteilung aller Unterarten mit Selbstreden ermöglicht eine durchgreifende und wirkungsvolle Propaganda.

Aber es muß sofort begonnen werden. Es ist nicht länger tragbar, daß soze Zeit der Bevölkerung mit dem Gift des Nationalsozialismus infiziert werden und ehrliche Republikaner sich alle nur erbärmlichen Schlägen gefallen lassen müssen. Bleibt man weiter ruhig, so würde schließlich von der „unpolitischen“ Presse eine Regierungsumbildung geschaffen, die den vaterländischen Verbänden einen Vorwand für ihr heimtückisches dunkles und blutiges Vorhaben gäbe.

Deshalb ans Werk! Damit die trüben Glüten ein und legt den Sumpf trocken! Rilu.

Hohnstein. Sie möchten gern zwei bis drei Tage Dresden besuchen. Die Gruppe trifft Sonnabend abend gegen 8 Uhr Dresden, Hauptbahnhof, ein. Wer für einige Tage Quartier geben kann, melde dies bitte.

Alstadt 3. Donnerstag, 21. Juli, 10 Uhr: Treffen am Holzmarkt zum Spielen im Freien. Kinderfreund 11, 12, 13 ist da. Nachschöning für Hohnstein ist unbedingt mitzubringen. Unter 10 Jahren 20 Pf., über 10 Jahre 30 Pf.

Gewerkschaftsbewegung

Funktionärversammlung der Eisenbahner

Vom Einheitsverband der Eisenbahner, Dresden, wird mitgeteilt:

Zum Dresdener Vosszeitung am 27. Juli eine stark besetzte Funktionärerversammlung der Eisenbahner. Auf der Tagessitzung stand unter anderem die Vereinigung der aufgetretenen Differenzen mit dem Bezirksleiter Kretz. Die Kommunisten, die bestmöglich vertreten hatten, den Parteirenn innerhalb der SED Sachsen in die Gewerkschaft hineinzutragen, erhielten eine gehörige Niederlage. Begehr 5 Stimmen zu 110 Stimmen wurde beschlossen, den politischen Streit nicht zu dulden. Dafür fand folgender Antrag Annahme:

Die Funktionärerversammlung beauftragt die Kreisverwaltung, eine neue Funktionärssitzung einzuberufen und dergestalt den Kollegen Stütze einzutragen. Als Tagessitzung ist zu behandeln: Stellungnahme zu den gewerkschaftlichen Differenzen mit dem Bezirksleiter, Kollegen Kretz.

Zur Annahme dieses Antrages ist ein Voten gefordert, auf dem es möglich ist, bestehende Differenzen auszugleichen. Im Interesse der gewerkschaftlichen Organisation der Eisenbahner, des Einheitsverbandes, ist das zu begrüßen.

Internationaler Zusammenschluß der Transportarbeiter

Amsterdam, 28. Juli. Dieser Tage trat das Exekutivkomitee der Transportarbeiter-Internationale zwecks Vorbereitung des im September in Paris stattfindenden Kongresses zusammen. Aus dem Bericht des Sekretärs ergab sich, daß die Eisenbahnerverbände Australiens, der Vereinigten Staaten und Mexikos sowie die Seefahrer- und die Transportarbeiterverbände in Griechenland und Japan sich demnächst ebenfalls der Transportarbeiter-Internationalen anschließen werden. Das Monatsblatt zählt bereits 2700 zahlende Abonnenten. Anlässlich des Pariser Kongresses soll eine Veröffentlichung der Arbeitsbedingungen des Eisenbahnpersonals der Schweiz, Italiens, Russlands, Bulgariens und Griechenlands erfolgen. Der Vorsteher der Gruppe wurde zu dem Internationalen Esperanolonge delegiert, der im August d. J. in Spanien nachdringen wird. Der Deutsche Radfahrer- und Motorradverband ist für seine in der Essofahrt tätigen Mitglieder ebenfalls der Internationale beigetreten.

Gemeinte Gewerkschaften in Bulgarien

In einer dichtgedrängten improvisierten Arbeiterversammlung in Sofia wurde dieser Tage der Zusammenschluß der bisher getrennt marschierten und getrennt kämpfenden Gewerkschaftsgruppen "Freie Gewerkschaft" (Amsterdam) und "Unabhängige Gewerkschaft" (früher Moskau) in die "Gemeinte Gewerkschaft" Bulgariens (Amsterdam) proklamiert. Eine entsprechende Entschließung wurde von den Versammlungsteilnehmern mit ungemeinem Beifall aufgenommen. Die Verständigungsverhandlungen, die seit einigen Monaten stattfanden, konnten schneller als erwartet zum guten Abschluß gebracht werden, da beide Seiten davon überzeugt waren, daß nur ein gemeinsamer Kampf die bulgarische Arbeiterbewegung ihren Zielen näherbringen kann. Die "Gemeinte Gewerkschaft" wird ein neues Gewerkschaftshaus errichten und eine eigene Zeitung herausgeben.

Verstülpung der italienischen Arbeiter

Die faschistischen Gesetze gegen die Arbeiter finden bereits ihre Auswirkung. In Mailand wurde ein Arbeiter bei der elektrischen Centrale zu sechs Jahren Gefängnis und 500 Lire Strafe verurteilt, weil er den Versuch machte, eine Anzahl Arbeiter zum Widerstand gegen die Verlängerung der Arbeitszeit auf neuen Stunden zu bewegen. In Messina wurde ein Arbeiter zu Gefängnisstrafen von 8 bis 10 Monaten verurteilt, weil sie in einer Zufahrt einen Streik organisiert hatten. Aus andern Orten kommen ähnliche Nachrichten.

Eine nette Illustration zu der Bekämpfung Mussolinis, daß die italienischen Arbeiter gerne bereit seien, auf seinen Befehl täglich eine Stunde oder sogar zwei Stunden länger zu arbeiten.

Der Zentralverband der Angestellten hält Montag den 2. August, abends 19½ Uhr, im Hotel "Drei Kräne", Weißer Saal, Wittenstraße 18, eine Delegiertenversammlung ab. Die Tagessitzung lautet: 1. Das Ausbildungsgesetz für ältere Angestellte. Referent: Herr Baumgärtel. 2. Geschäftsbericht. 3. Bericht des Kassenrates. 4. Beschlusses. Sämtliche Mitglieder sind zu dieser Versammlung eingeladen. Die Delegierten werden gebeten, ihre Delegationsausweise mitzubringen.

Eine Bergarbeiterkonferenz in Hindenburg-Bad Gottleuba einstimmig die Ablehnung eines Schiedsgerichtes für den deutsch-österreichischen Kohlenbergbau, der in der Arbeitszeitfrage den Arbeitnehmern zugutehält und in der Lohnfrage nur geringfügiges Entgegenkommen zeigt. Für den Fall der Verbindlichkeitserklärung durch das Reichsarbeitsministerium beschloß die Gewerkschaftskonferenz die Vorberichtigung von Kampfmähschinen.

Quittung über freiwillige Spenden. Loschenk, Zellerkasse, 17,85 M., Reichenberg, Zellerkasse, 14,70 M., Wittenkasse, 14,70 M., Trachenbergs, 4,62 M., Götzky, Zellerkasse, 7,20 M., Trachenbergs, Zellerkasse, 11,00 M., für Radio 5,48 M., Königsberg, Zellerkasse, 11,20 M., Arnsdorf, Zellerkasse, 10,66 M., Großröhrsdorf, 2 M., Pleissen, Zellerkasse, 100,84 M.

Mus aller Welt

Der Nachterpreß in Flammen

Zwei Wagons des Nachterpreßes, der zwischen den Stationen Badaling und Peking auf der Londoner Ringbahn verkehrt, standen brennend in hellen Flammen, während der Zug mit einer Stunden Geschwindigkeit von 90 Kilometern dahinraste. Der starke Rauchzug riss nur dazu bei, die Flammen zu heiter Mut zu schaffen. In den Wagons tötete die Panzeriere in seilen Schal, und es war nur der Heimkehrer eines Mannes zu danken, daß der brennende Zug zum Stehen gebracht wurde, ohne daß Menschen zu verlieren wären. Das Feuer war im Gepäckwagen ausgebrochen und hatte längere Zeit gedauert, denn vor der Durchfahrt durch die letzte Station hatte der diensthabende Betriebswärter noch nichts Außälliges bemerkt. Wenige Minuten darauf war ein Mann durch die Höhe hoch geworfen und in den Gang hinuntergetreten. Er lag hier zu seinem Schrecken, wie die Raubüberwacher aus dem Gepäckwagen auftraten. Mit Hilfe eines herbeigerufenen Rettungsfahrten öffnete er die Tür zum Gepäckwagen, aus dem ihnen die vielen Flammen entgegengingen. Da sich alle Bewohner mit Hilfe der Feuerlöschern den Stand zu überwinden, als vergleichbar erwiesen, zogen sie die Rettung, und es gelang, kurz vor London den brennenden Zug zum Stehen zu bringen. Glücklicherweise nahmen die Flammen den Weg nach oben, so daß es möglich war, sämtliche Passagiere aus dem brennenden Wagen herauszuholen. Das Feuer wurde freilich ein Opfer der Flammen. Nachdem die beiden brennenden Wagen abgehängt waren, fuhr der Zug die Fahrt fortsetzen. „So war das Werkwürdigste, was ich in meinem Leben erlebt habe“, erklärte ein Lokomotivführer, der die Fahrt mit dem Zug mitgemacht hatte, „ein Zug, der mit einer Stunden Geschwindigkeit von 90 Kilometern in Flammen gehüllt läuft.“ Es ist ein Schauspiel, daß ein Eisenbahner ein zweites Mal schwerlich zu seinem Leben kommt. Die beiden Wagen brannten wie Aarden und beleuchteten taghell die Felder auf beiden Seiten der Strecke. Es gab aus, als ob der Zug sich zu einem rollenden Feuerwerk verwandelt hätte.

Massenvergiftung in der Marine

Eine Massenvergiftung hat sich auf dem Linienfisch Darmstadt in Wilhelmshaven ereignet. 141 Matrosen mussten ins Marinelaubarett eingeliefert werden. Die Vergiftung wird auf den Genuss von rohem Hirschfleisch zurückgeführt. Bei seinem der Erkrankten besteht Lebensgefahr.

Bei einem polnischen Regiment in Lucka sind ebenfalls 120 Soldaten plötzlich an Vergiftungsscheinungen erkrankt.

Ein Gesandter geohrfeigt

Gehoerfeigt wurde der amerikanische Gesandte in Ankara während einer Reise nach Persien. Auf einer Station verließ er während des Aufenthalts den Zug in Hemdsärmeln, da er wegen der großen Hitze den Mantel ausgezogen hatte. Ein rumänischer Hauptmann rempelte ihn wegen dieser „ungehobenen“ Kleidung an, und bei dem entstehenden Wortwechsel versetzte der Hauptmann dem Gesandten einen Schlag ins Gesicht.

Das Flugzeugunglüx auf See

Dem Flugzeugunglüx in der Nordsee sind außer dem Berliner Flugzeugführer Hans Trautvetter das Berliner Flughafen Horst und der Fabrikant von Delden aus Nordhorn bei Bentheim sofort zum Löse gerufen. Auch der Fabrikant Stoeling am Nordhorn ist am Montag vormittag im Juillet-Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Ein rumänischer Hauptmann rempelte ihn wegen dieser „ungehobenen“ Kleidung an, und bei dem entstehenden Wortwechsel versetzte der Hauptmann dem Gesandten einen Schlag ins Gesicht.

Opfer der Großstadt

Im Strudel der Großstadt gescheitert ist in Berlin ein junger praktischer Arzt Dr. Krichmann, der nach seinem Studienjahr aus Thüringen nach der Reichshauptstadt gekommen war und sich hier niedergelassen hatte. Er zeigte sich sehr rasch in das Getriebe des Großstadtlebens und geriet bald in eine verschwollene Gesellschaft und üble Tanzlokale. Seit längerer Zeit schwiegt gegen ihn bereits ein Strafverfahren, da er den Besuchern eines Tanzlokals im Berliner Westen ohne ärztliche Untersuchung Kokain vertrieb, teils unentzündlich, teils für eine Mark oder sogar nur für eine Zigarette. Jetzt hatte sich dieser Arzt wegen Vornahme uner-

laubter Eingriffe gegen Entgelte und darüber hinaus verantwortet. Er hat in zahlreichen Fällen Verletzungen erlitten und ist dabei mit einem solchen Gang an unschönen Steinmännern vorgegangen, daß eine Frau, die aus Erfahrung weiß, was ihm geschehen war, an den Folgen der Operation sterbbar. Der Staatsanwalt hatte eine mehrjährige Haftstrafe beantragt, der Verteidiger gelang es, unter Hinweis darauf, daß der Angeklagte keine regelmäßige Ausbildung im Arztestand habe, die Strafe von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis aufzuheben.

Adam im Großstadtzentrum

Völlig nackt lief durch die Schönstraße im Zentrum Berlins am Montag vormittag ein Mann und belästigte die Polizei. Polizeibeamte nahmen ihn fest und brachten ihn auf das Polizeipräsidium. Es handelt sich um einen Gesellschafter, der einige Tage zuvor der Freiheit entflohen war und bisher nie wieder festgenommen werden konnte.

Falsche Landstreute

Zwei Hauptapier, die sich als Gelehrte ausgaben, die Opfer besonders unter amerikanischen Europabesuchern ausweichen, wurden in Wien festgenommen. Bei dem einen fanden sich, in der Klosterstube eingeschlossen, noch 21.000 Mark. Man bewußt, daß es sich um die zwei Gauner handelt, die vor kurzem in Berlin einen Amerikaner um 80.000 Mark bestohlen haben, bei dem sie als Landstreute ins Vertrauen gelangt waren.

Berurteilung eines amerikanischen Alkoholschmugglers

Reinert, 27. Juli. William Turner, das Haupt einer Schmugglerbande selbständiger Betriebe und Verkäufer einer Gefälligkeit, die Grundstückswerte von 40 Millionen Dollar kostet, ist wegen Übertretung der Prohibitionssetze und wegen Betriebsunterziehung vom Bundesgericht zu zwei Jahren Gefängnis und 10.000 Dollar Geldstrafe verurteilt worden.

Russischer Fliegererekord

Der russische Flieger Moissejoff hat die 3100 Kilometer lange Strecke von Tschita nach Moskau in zwanzig Stunden mit dreimaliger Zwischenlandung zurückgelegt und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Absage an den Krieg

In Schlossstadt sind, wie in zahlreichen anderen städtischen Orten, nach dem Waffenstillstand die Straßen nach den französischen Generälen Koch, Hoffe, Castelnau, Gouraud, dann nach Südmäennern benannt worden. An Stelle dieser Namen sollen noch einem Beschuß des Stadtrats wieder die früheren ersten.

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 28. Juli 1926

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen		Wind	Wetter, Sonnenschein
	7 Uhr	8 Uhr		
Dresden	12	17	NW	8
Aries	12	24	W	8
Süd-Hirsch.	11	17	NW	9
Chemnitz	10	15	WNW	2
Annaberg	7	12	WSW	5
Görlitzberg	8	7	WNW	5
Großen	4	7	W	4
Berlin	14	—	NNW	6
Hamburg	12	?	WSW	4
Buchen	11	?	W	3
Swinemünde	12	19	W	3
Danzig	15	19	SW	4
Berlin	14	?	WSW	1
Breslau	12	?	NNW	2
Frankfurt	12	?	W	2
München	9	?	NNW	2

Erklärung der Wetter. Weitere: 0 = wolkenlos, 1 = hell, 2 = halbdurchdringt, 3 = wolzig, 4 = bedeckt, 5 = Regen, 6 = Schneefall, 7 = Graupel oder Hagel, 8 = Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 = Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, - Kältegrade.



ZOO
Täglich:
Konzert
Abends
Leuchtbrunnen

Schau-Platz
vorm. 1/2 und nachm. 5 Uhr
Affen-Akrobaten
und Papageien-Kabarett
Gleichzeitig Vorführung
des
Schimpanse Charlie

Elbfilm Räder
Endstation Udo 6
Beliebte Einsichtsstätte.
Montag Donnerstag ab 7 Uhr 1926
Großes Ballfest
Kaffee-Station 1 / Begegnungsstätte
Hausbesinnung ab 140 M. Schauspiel ab 140 M.
Der neue Bühn
Weltall u. Weltgefühl
ist bei und zu haben
Dresdner Volksbuchhandlungen

Ab Donnerstag

Die Sensation der Woche!

Ab Donnerstag

Am Donnerstag erscheint bei uns das grosse amerikanische Filmwerk, welchem die gesamte Tagespresse der ganzen Welt spaltenlange Artikel widmet und dessen Hauptrolle Amerikas bekanntester Schauspieler verkörpert

Wenn Meer und Himmel sich berühren

Die abenteuerlichen Begebenheiten des Kapitäns Berry

In der Hauptrolle: John Barrymore, Amerikas bester Charakterdarsteller

John Barrymore gibt in diesem hervorragenden Film nicht nur einen Beweis seiner glänzenden Darstellungsakrobatik, er zeigt auch, dass er bei der Jagd auf Walfrische und im Sturm auf hoher See den Anforderungen an Mut und Entschlossenheit voll auf gewachsen ist. Unvergessliche Eindrücke hinterlassen die Jagd auf den Riesenwalfrisch und das Toben des gewaltigen Orkans, dessen nervenpeitschende Sensation einzig in ihrer Art ist.

Der Film ist für Jugendliche freigegeben!

Wochentags
4, 1/7, 1/9

Kammer-Lichtspiele Wilsdruffer
Straße 29

Sonntags
1/3, 1/5, 1/7, 1/9

Der letzte Tag: Donnerstag den 29.Juli

S O M M E R - A U S V E R K A U F

Wollstoffe

Eoliennes	Cheviot
100 cm breit, reine Wolle mit Seide, viele sparte Näcken	reine Wolle, marineblau, in guter Qualität, 20 cm breit
3 90	1 75
Reinwollner	Rips
bewährter Kleidertrips erster Fabriken, 130 cm breit, nur moderne Farben seit 3.60	Reinwoll-Popeline
6 90	unsero seit Jahren er- probte Zwirngarne, 105 cm breite, viele Farben
	3 90

Strümpfe

Damen-Strümpfe	
bervorrag. Seiden, Florqual., mit Naht, schwarz, sowie in feinen Farben . . .	85
Ei- sten Damen-Strümpfe	
kunstseid. und waschseid. Qualität, Ware mit Naht, ehierfrei, moderne Farben	125
Ei- osten Oberhemden	
ähn. Perkal mit kleid- um Streifen, Ober- und mit Kragen . . .	325
Mod. Oberhemd	
einfarbigem Zephir 2 Kragen, geschmack- liche Farben, in ein- nen Weiten . . .	475

Baumwollwaren

Rohnessel erprobte, gediegene Qualität, 140 cm breit 1.10.	85,-	Rohnessel bewährte westfäl- ische Qualität, ca. 80 cm breit . . . 48,-	35,-
Wäschebatist zartes Gewebe, für elegante Damen- wäsche 95,-	78,-	Kretonne prima mittelfeste Strapsierware, für Männerhemd., 80 cm breit	68,-

LUDWIG BACH & CO

OSCHATZER STR. 16/1B

Waschstoffe

Ein Biesen- posten Waschseiden	78,-	Ein Biesen- posten Waschmusseline	35,-
erstklassige Qualität, aparte, geschmackv. Karo's u. Streifen, in frisch.u.ruh.Dess., 90,		in gut. Qual., moder- ne schöne Muster in hellen und dunklen Tönen, 80 cm br., 56,	
Ein Biesen- posten Waschcrêpe	68,-	Ein Biesen- posten Wollmusseline	95,-
solide Qualität, reizendeneue Muster, zum Ausuchen, 80,		gediegene Qualitäts- ware, schöne freundl. Ware, 80 cm br., 1.35,	

Konfektion

Windjacke aus drakkt. Zwirn- stof, covercoatf., wetterfest, impragniert.	Pelzmäntel und -Jacken ein Extraposten zu Extrapreisen, echte, edle Felle auf Seiden- damassé gefüttert Mantelpreis: 198,00,- 105,- 98,- Jackenpreis: 98,-	Waschkleid aus sol. Wasch- musseline 195,-
650 Ein Posten Seal- Pitsch-Mäntel aus eleg. lichtschw. Seidenpitsch. elegant verziert		Sommerkleid aus karierte Waschseide, sparte Farben 325,-
69,00 3 Ausverk.- Serien Serie I aus diversen elegant. Sel- denstoffen		5,90
22,- 3 Ausverk.- Serien Serie I aus reinwoll. Affenhauser- geschmackv. Machart . . .	Sommermäntel 75 Serie II gutes Tuch in feinen Farben . . . 10,- 75 Serie III Donegal und Covercoatart 5,-	75 Serie II aus vorzügl. Winterstuch in dezent. Farben 12,- 75 Serie III aus praktisch. Winterl. sol. Ausführung 5,75
	Wintermäntel 19,- 75 Serie II aus vorzügl. Winterstuch in dezent. Farben 12,- 75 Serie III aus praktisch. Winterl. sol. Ausführung 5,75	

**Bade-
wäsche**

Eine Post. Frottierhandtücher
aus weißen u. bunten
Kreuzelstoffen, solide
Fabrikate, 50/100, 85,- **68,-**

Eine Posten Frottierbadetücher
unt. Jacquard,
140/160 **6.95,-**,
15/150 **3.95,-** . . 100/100 **2'75**

Eine Posten Frottierstoffe
1 cm breit, gute Qual.,
schönen Farben, zum
Selbstfertigen v. Bade-
nteln u. -tichern, Mtr.
3'55

Bademäntel
Damen u. Herren,
er Kreuzelstoff, in
einer Verarbeitung
10'75

Bettwäsche

Bunter Bezug aus vorzügl. schlesischer Züchenware, Kissen 1,35, Deckbett (130×200)	5 25	Linonbezug prachtv., dichtes Fabrikat, blütenweiß, Kissen 1,45, Deckbett (130×200)	5 25
Damastbezug seidenglänzende Ware, sparte Must., Kissen 2,15, Deckbett (130×200)	7 90	Gestickte Garnitur aus vorzüglichem Linon, reizend bestickt, 1 Deck- bett, 1 Kissen, 1 Parade- kissen zusammen	8 75

ungenrechtes, wenn Lorraine den Menschenfeind nicht kannte, und das ist ein alter, erfahrener Mann, er lebt es doch ebenso mit dem Erbschädel beschäftigen. Da musste er sich auf nach Wöhren, um etwas der Freude zu erfreuen. Dort hatte einer den Erbschädel. Das ist eine kleine Holzschreibe, die geschwungen unter dem Namen versteckt liegt. Sie wird bei Vollmondnacht gebraucht und so gesagt, daß sie doch Menschenfeind keinen Schaden habe. Mit der Sonnenuntergangsmesse der Mönche des Erbschädel sind. Da sah er im Spiegel an der Tischel eine Blumenkranz herbeiklappten. Als das Bild seiner wurde, entzückte er in dem Gespuden jenen Nachbar, den er über lange ein Verhördie hatte. Auch jetzt müssen allelei grausige Dinge und darin so früher geschehen seien, denn der Nachbar sagte: „Den Erbschädel befiege ich nie wieder.“ Schließlich ist es mit dem Erbschädel in der Steigerhainstein gegangen. Er läßt den Erbschädel ganz deutlich sehen, aber nur nur einzeln hinausgezogen, hat ein großes Glas mindestens Datteln, denn der Trauf sieht hölzern aus und der re schrecklich aussieht.

Über das Geistigkeitsmittel aller glättigen Drogenmittel ist auch in Schlesien wie überall Dr. Julius Goldsteins Arbeit über dem, wie die Weiler zu glätten sind, ja, wie man sie bei Teufel selbst beseitigen machen kann. Ein Wunder ist die Eleganz am Vorne und beim Eintheilen eines Quacksalbers bei Doktor einer Poliklinik. Er hieß ihn ein und sonst war er auch kein so schlechter Arzt. Selbst in der Kirche hörte ich einen Doktor beim Sejngherden in der Hand. Heute sagt man im Schöpfen er habe es nicht ein Gang werden. Das meint der Wunder, und

Alte kenntige bestätigt, daß der Höllengang III bis folglich und weitere zwei Stufen. Weiß ich, wo die „sechste“ zu suchen ist? Sagt die Seite in Kurz. Die sagen: Sie liegen in Zweck im Japanischen Balkon an einer Seite angepflockt. Daß sie dort es soll, kann doch sie die Zweckbestätigt.

Einer aus der Gauhainer Gegend erzählte: Mein Onkel Peter und Straßenkinder an der Elbe bei Gauhain.

zur Zeit der Gründung des Reichs von Westfalen im 12. Jahrhundert. Er selbst war ein geistiger Führer seines Volkes. Der heilige Martin hatte ebenfalls einen ähnlichen Gesichtsausdruck. Der heilige Martin ist der Schutzpatron des Westfalen und vertritt hier die Freiheit und Unabhängigkeit des Volkes. Der heilige Martin ist der Schutzpatron des Westfalen und vertritt hier die Freiheit und Unabhängigkeit des Volkes.

Bei einem andern Besuch bringt der Freund wieder die alten Bilder aus Sprich: „Du mußt ein bisschen gebacken werden“, und singt es zu leiser. „Mein Großvater wird's eßselig. Lassen auch Schädeln, das ganze Geschäftchen singt es zu lärm. Der Matthes ist noch weiter. Jetzt singt die Stunde voller schwangerer Saiten. Jetzt singt auch Großvater ein so leiser: „Gott hilf mir, errettet mich gewiß aus diesem Jammerland.“ Der eine läßt den anderen beten. Da geht's los. Es singt leiser und leiser, und die Sänger verlaufen sich. Mein Großvater steht auf und spricht: „Sie, Freunde, ich geh jetzt nach Hause; von mir heißtich grüng, zu dir kommt mich nicht wieder.“

Die Bielzubieben

See Part II

Waldungs überließ ich in einer vollständigen handschriftlichen Geschichte des 19. Jahrhunderts wieder einmal die politischen Ereignisse des Jahres 1848. Wie fast jede geschichtliche Bürgerliche Geschichte enthielt auch diese von mir aufgezeichnete fast jeder sozialpolitischen Grundlage. Doch war es gerade die reine

feindliche Arbeitsebe, das kluge Hochzuhandenauflösungen der Geschäftswelt, was mich auf eine Tatsache vertritt, die für den Verlauf nicht nur der vier Revolutionen von maßgebender Bedeutung war, sondern auch für die politischen Vergänge der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit: das vielleicht Nekrosinamur von Revolutionsmännern in einem so Grunde doch ehrwürdigen Staatsgebiete; Revolutionen, die innerlich nach außen noch unzureichend mit Menschenrechten und dem Recht auf Freiheit und Gleichheit ausgestattet waren.

Erziehung basieren, in ihrer Durchführung aber völlig selbstständig waren. Nur zu dem zweiten Weltkriegsüberleben am den Weltkriegsallianzen der drei Staaten, auf den Triumph der sozialen Wirtschaftsfähigkeit, auf den Mangel an überzeugenden Kräften, auf soziale Revolutionärismus und ihren Zillertalmäuse. Obgleich davon, daß es sich in den Überlebenskrisen der drei Staaten als hohe Erziehungskräfte absonnen und eine hohe

ion möglich. Wohlwohl trug in ihren beginnenden Wochen zu 1848 in der Frankfurter Paulskirche eine verfassende, wie sie Deutschland zu politischen ändern, das man begann sagt, nicht gleich wieder ab, wurde die Siegerische Revolution auch in den Mainz, Bayern, Sachsen, Württemberg und den anderen Städten und Städteien, die ergreifungen Parlamente mit ihren Müttern besiegten. In jedem dieser ein neues politisches und staatliches Leben gestellte körperschaftlichen Stelle durchzogen werden. Es ist ein leichtes Beispiel, auszugeben, daß zu alltäglichen Verhältnissen von ersten Früchten der neoben nicht entsteckt, daß Männer mitteilen könnten Wahlen gestellt werden müssten, und daß diese weniger schwierige Aufgaben gut zollen Entscheidungen, den außereordentlichen Anforderungen nicht ren.

ng der Räfaktion war 1848/49 auf beiden Gründen eine niedergehaltene politische Freiheit fennie, nach jahres-
stetzung plötzlich freigegeben, nicht sofort ge-
sonden mögig sich seit elementar ausdehnen. Die
über allen tributigen Verhältnissen hochgezogenen
Mände eingefügt, konnte in der deutschen Frei-
heitlich reisen und sich bewegen. Die aus beiden
seitlichen Schwierigkeiten hätten aber ganz leicht-
sichtig werden können, wäre eine Lage Bongens
Sträfe auf einen Renteipunkt und eine zeit-
weiterung möglich gewesen. Weil es an beiden
seiten mögig die Räfaktion herrschten.

ogif unseres politischen Lebens ist aller sozialen Handlung und Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland die Differenzierung der politischen Macht auf ein erweitertes Landesgebiet mit selbständigen Parlamentenungen noch nie vorher beobachtet. Wie 1949 nutzte sich 1958 keine Revolution in so vielseitiger Ausdehnung, als regierende Räte und Staaten erfüllten. 10 Jahren verteilte sich nach diesem die ganz geringe politische Kraft der republikanischen Rats gehe Jede Zahl der boshaften Kinder, auf ihre Parlamente, ihre Verwaltungen. Die Folge war Fortschritt am ersten Platz bis auf den letzten leichten Platz und darüber hinaus ebenfalls wiederum von zweiten Plätzen auf letzten Plätzen. Alles und werdenende Größe der Reaktion von einem höheren Rang bei den republikanischen Gemeinden nicht leichtlich gegenüber diesen Testzahlen; Städteentwicklung bis zur völligen Erfüllung, daß die schwierige wirtschaftliche und politische Reaktion bei parlamentarischen Regierungsfesten enden Beruflich neu stärkten kostbare.

unge nicht, daß sie eine wohltätige, fröhliche
Leben für sich angestreblich überzeugend stelle
der politische Stoffe ergäbe. Wenn sie das schon
nicht im Maße ihres Verdienstes. Die aufrech-
tischen Voraussetzungen und um diese überzeugend
kraut in den Kindern handelt es sich, sind nicht
so edel netzähig ist, sollen die Kinderparlamente
leben nicht, daß einige Gepräge der Ritter-
lichkeit Italien.

III. Nicht versteht man in parteidemokratischen österreichischen Sozialdemokratie und der einheitlichen Österreichischen Sozialpartei. In Österreich kommt die Idee ihrer Freiheit von jeder sozialen Konzentration, und auf innerparteilichem Gebiete wie auf dem Gebiete nicht ganz auf parteidemokratisches Gebiete bei- den Wert dieser Konzentration der Freiheit.

Als je wieder jetzt in Deutschland wieder die Freiheit bestimmt ist. Die Trennung dieser wieder verschiedenster Art. In einem nicht unbedingt zur Erhaltung eines einheitlichen Deutschen und auch der unbedeutende Zerstörung der politischen und der sozialen Wirkung werden.

Humor und Satire

"Sie sind Sie mit dem Studienrat zusätzlichen." "Sehr gut, aber das Gesetz kann nicht hinnehmen, mehr als eine halbe Stunde darf gegeben, aber um der Praktik zu dienen."

Für unsre Frauen

Politische Frauenschulung

卷之三

Da der Sozialstaatstaat wie in allen anderen Parteien hat die Arbeitsteilung zwischen männlichen und weiblichen Eltern herausgebildet, das die Elterntypen der Frau vornehmlich Haushaltspflege, Hausaufzuchtspolitik und Sozialpolitik bestimmt. Das auf beiden Seiten zusammenhängt hierzu, dass Teil ihrer zuständigkeiten, so unterer in Fragen der allgemeinen Politik längst nicht demütigen Größe der Segen. Das gilt für die innerliche wie für die öffentliche Tätigkeit unserer Gemeinden.

In einer mehr politischen Arbeit der Freien sind nicht nur die Freien selbst interessiert, sondern in gleicher Weise auch für die gesamte Partei. Ein großer Teil unserer Werbeprogramme geht den Freien. Die Freien sind ein wichtiges Rekrutierungspotential für die sozialpolitische Arbeitserweiterung. Begünstigt ist vor allem die Stärke unserer Parteidisziplinärer Verbündeter. Bei Wahlen stellen die Freien die größte Körperschaft der Wählervereinigungen. Ihre politische Erfahrung und doch ihre wenigen politische Aktivität hat sicher auf alle Wahlen in Deutschland beeindruckendes Einfluss ausüben. Es steht für

Der Weiblichkeit gegenüber empfinden die Frauen fast alle Hemmungen. Bei *Si* können soll es hingegen vielen vorgenommen, ihre Hemmungen gegenüber der mein-politischen Tätigkeit zu überwinden. Es betrachtet ist das sehr wohl zu verhindern. Das Wegejog Männer haben fast alle Frauen aufgezwungen mit einem Gefühl ihrer politischen Minderwertigkeit. In den wenigen politischen Gleichverfügung ist es nur einen beschämenden Rück zu Frauen gelangen, dieses Minderwertig- als Herr zu werden. Erste Arbeit und die Anerkennung der Weiblichkeit auf Spezialgebieten, das war es all- der Weg, den diese Frauen befürworten haben. Die folge-

Sie soll keine Wege mit beschränkten Menschenkenntnissen ebnen. Sie soll die Freiheit der Frau als Befreiung aller Menschen gefordert. Der freie Platz eines Demokratischen Staatsaufbauhauptes obliegt nie ausreichenden Sozialdemokratie heute ungleich mehr Männer als Frauen. Das einen Bezugspunkt ist in den Parteien und Institutionen nicht abzulegen vermögen, doch die Frauen im allgemeinen nur eben, so wie auch höchstens ein paar sagen können. Sie liegt bestimmt im Interesse der Vertreterinnen und Vertretern wie der Partei selbst, wenn Frauen die politischen Schulungsmaßnahmen erleichtert werden. Die Bildungen zur Erweckung einer Willens- und für die Frauen des Proletariats ungünstiger Männer, weil die Frauen zu einem Teil durch Menschenkenntnis fühler belastet sind, und weil die Partei-Qualitäten ferner großer Energie bedürfen, um auf ihrer Meinlichen Mission bei Einzelhandelswirtschaft verhinderten Kapitalisten den sozialistischen Schulung zu führen.

es ist selbst aufscheinend zu begründen, daß der Reichsrat für sozialistische Bildungseinrichtungen in Jahre damit begonnen hat, auch einen bevorstehenden Ansturz für Frauen zu verantworten. Der hat in den schengeligen Geschäftsführerheimen Ende in der Woche vom 27. Juni bis 4. Juli stattgehabt, wie für viele Teilnehmerinnen einen förmlichen Abschluß Leben, doch ist einmal eine Woche lang, bestreit an den schenenden kleinen Sozern des Alltags, sich selbst und ihre Entwicklung lassen konnten. Mit der Teilnahme war ein von 40 Jahren fortgeschritten, so daß es sich zweifelhaft um Geschäftsführer handelte, die sich in dieser Woche mit einem weiblichen Elter und Amme für die Erweiterung sozialistischen Toleranz bemühten. Al wichtigste Praktik aus allen Vorträgen schlossen an dem Kursus teil.

hebender Rolle für die Gewinnung und Erhaltung der jungen Mütter zu sein. Die Funktionen haben einen leidenden Brüder zu beschützen. Sie arbeiten in ihrer geistigen Weiterbildung geschlossen miteinander. Von ihrer Arbeit wird zu einem guten Teil der Erfolg unserer Taten abhängen. Das Selbstbehauptungsrecht des betroffenen Sohles liegt zu großem Hause in der Hand der Frauen.